

Durchblick

Jugend vor Ort

**Sozialraumanalyse
für die Stadt Übach-Palenberg**

**Eine Kooperation
der Stadt Übach-Palenberg &
der Evangelischen Kirchengemeinde Übach-Palenberg West**





Vorwort

1. Übach-Palenberg

- 1.1 Geschichte
- 1.2 Lage
- 1.3 Infrastruktur
- 1.4 Einwohner
- 1.5 Vereinsleben

2. Die Evangelische Kirchengemeinde Übach-Palenberg-West

3. Das städtische Jugendzentrum

4. Die Methoden der Sozialraumanalyse

5. Fazit

6. Danksagung

Impressum

Durchblick – Jugend vor Ort

Eine Sozialraumanalyse für
die **Stadt Übach-Palenberg**

in Kooperation mit der

**Ev. Kirchengemeinde
Übach-Palenberg-West**

Herausgeber:

Stadt Übach-Palenberg
Der Bürgermeister
- Sozialverwaltung -
Rathausplatz 4
52531 Übach-Palenberg



Vorwort

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre zeigt: Die Einlösung unserer Versprechen, als Gesellschaft und Personen mit unseren Ressourcen Kindern und Jugendlichen persönliche Begleitung anzubieten wie auch Lobby für sie zu sein, ist nötiger denn je.

Globalisierung, Durchdringung aller Alltagsbereiche gerade der Jüngeren und Jüngsten von Markt, Medien und Konsumangeboten, unsortierte Informationsflut und Überangebot von Wertorientierungen von immer mehr "heimlichen Erziehern" mit mehr Präsenz als Eltern oder Pädagogen, ständiger Umbau der Kinder und Jugendlichen betreffenden Institutionen wie Kindertagesstätten und Schulen, die wachsende Kinder- und Familienarmut, prekäre oder gar keine Arbeitssituationen bei Eltern, schwindende eigene Perspektive, auch bei guter Ausbildung ökonomisch irgendwann auf eigenen - Füßen zu stehen, die demografische Entwicklung, der Anstieg der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und die Vielzahl ungelöster Zukunftsprobleme sind eine Herausforderung für alle gesellschaftlichen Kräfte in der Kinder- und Jugendarbeit.

Die Stellung von Kindern und Jugendlichen hat sich in unserer Gesellschaft grundlegend geändert. Waren sie früher gleichsam naturwüchsiger Bestandteil des menschlichen Lebens, so ist die Entscheidung für ein Leben mit Kindern heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Waren es 1950 noch etwa 30 %, so werden 2040 nur noch 15 % der Bevölkerung unter 20 Jahren sein.

25 % aller Kinder wachsen in Einelternfamilien auf bzw. nicht mit beiden leiblichen Eltern. 1.500.000 Kinder leben mittlerweile von Sozialhilfe. Tendenz steigend. Besonders betroffen davon sind Kinder aus ausländischen bzw. Spätaussiedlerfamilien

Orientierende, identitätsstiftende Begleitung wird noch notwendiger und ist nur in gemeinsamer öffentlicher Verantwortung leistbar.

Dabei muss gefragt werden, welchen Stellenwert haben Kinder insgesamt in unserem Gemeinwohl? Ist die Gemeinde nur an Kindern aus bestimmten lebensweltlichen Kontexten interessiert, oder bemüht sie sich darum, das ganze Spektrum von Kindsein in ihrem Einzugsbereich anzusprechen? Hilfreich sind nicht allein vereinzelte Angebote, sondern gefragt wird nach der strukturellen Kinderfreundlichkeit einer Gemeinde, die dann natürlich immer auch die dazugehörigen Eltern und deren Bedürfnisse im Blick haben muss.



Dazu ist notwendig zu erfahren:

- Was wissen wir über die Lebenslagen aller Kinder im Bereich unserer Lebensräume im Stadtteil.
- Wissen wir etwas darüber, wie die Kinder unsere Gesellschaft, unsere Gemeinschaft erleben?
- Kennen wir die Erwartungen und Wünsche der Kinder?
- Gibt es Orte, wo sie ihre Vorstellungen vom Leben ausleben können?
- Gibt es Orte und Gelegenheiten, wo die Kinder ihre Wünsche, ihre Kritik, ihre Erwartungen und Fragen zum Ausdruck bringen können?
- Werden die Angebote für Kinder ihren Bedürfnissen und den immer komplexer werdenden Lebenszusammenhängen gerecht?
- Wie sieht die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Angebote für Kinder in unserer Stadt aus? Sind Verbesserungen nötig?
- Sind Vernetzungsstrukturen und Kooperationsmöglichkeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Arbeit mit Kindern, vorhanden, werden sie gestützt und gefördert?
- Sind genügend Räume und Orte in unseren Stadtteilen offen für Kinder und Jugendliche und eingerichtet nach ihren Bedürfnissen?
- Gibt es in unserer Gemeinschaft Personen, die als Anwälte für Kinder und Jugendliche wirklich deren Interessen in der Gemeinde vertreten?

Viele Fragen, auf die wir nur schwer klare und eindeutige Antworten im Interesse von Kindern und Jugendlichen geben können.

Sich ein genaues Bild der Lebenswelt unserer Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt geben zu können und die Frage nach den Konsequenzen für die Kinder- und Jugendarbeit zu stellen, ist der Hintergrund dieser gemeinsamen Sozialraumanalyse.

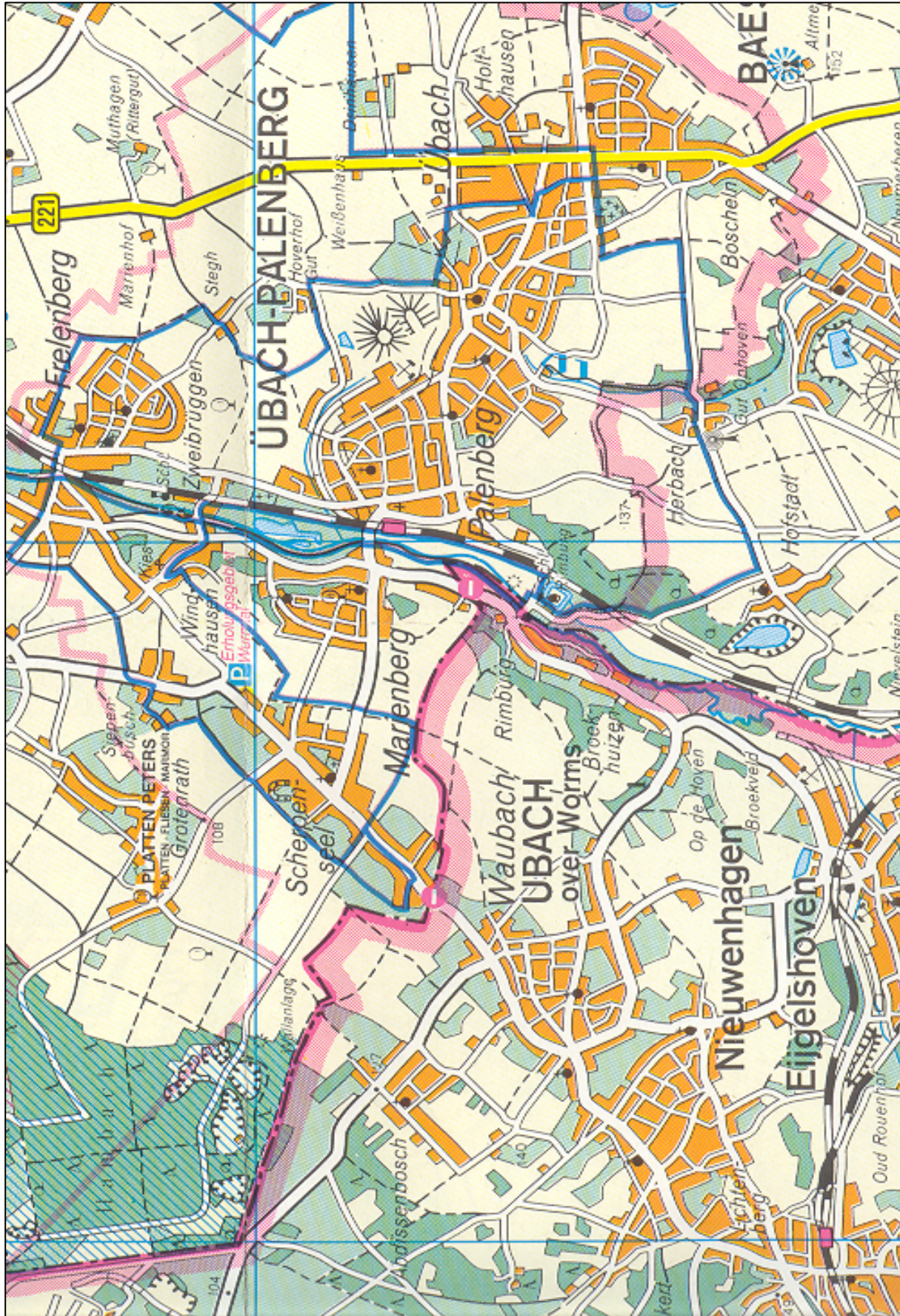
Diese Analyse erhebt keinen repräsentativen Anspruch. Aber sie versteht sich als Anwalt der Kinder und Jugendlichen. Wir sind es ihnen schuldig, uns ein genaues Bild zu machen und ihren Interessen zu dienen.

Pfarrer Jens Sannig

Übach-Palenberg im März 2006



1. Die Stadt Übach-Palenberg





1. 1 Geschichte

- 867** Erste urkundliche Erwähnung Palenberg
- 1172** Erste urkundliche Erwähnung Übachs
- 1436** Verleihung des Übacher Schöffensiegels
- 1794** Bildung der Bürgermeistereien Übach, Scherpenseel, Frelenberg
- 1852** Eröffnung der Eisenbahnlinie Aachen - Übach-Palenberg - Mönchengladbach
- 1911** Gründung der Zeche Carolus Magnus
- 1911** Niederlassung der Oblaten des hl. Franz von Sales in Marienberg (Ursprungshaus für Deutschland)
- 1917** Erste Kohleförderung
- 1935** Zusammenschluss der drei Bürgermeistereien zur Gemeinde Übach-Palenberg
- 1962** Bergwerksschließung
- 1967** Verleihung der Stadtrechte
- 1972** Geringfügige Neuordnung des Stadtgebietes (Eingliederung Rimburg)
- 1993** Umbau des ehemaligen Zechengebäudes zum Carolus-Magnus-Centrum für Umwelttechnologie GmbH, (CMC), (Fertigstellung 1996)

1.2 Lage

linker Niederrhein, im westlichen Teil des Naturraumes Jülicher Börde,
18 km nördlich der Stadt Aachen, im Kreis Heinsberg.
Standort in der staatlichen Raumordnung Kreis Heinsberg
Regierungsbezirk Köln
Land Nordrhein-Westfalen
Mittelzentrum für 20.000 - 50.000 Einwohner

Stadtgebiet Flächengröße:	26,10 qkm
Höhenlage zwischen	88 und 147 m
Höchste natürliche Erhebung (Knappenstraße)	147,9 m

Übach-Palenberg, beiderseits des Wurmtales gelegen, liegt im westlichen Teil des Naturraums Jülicher Börde, im Schwerpunkt der Technologieregion Aachen-Mönchengladbach-Maastricht. Im Süden des Kreises Heinsberg gelegen ist die Stadt die dicht besiedeltste der Region. Landschaftlich gehört sie zur Niederrheinischen Tiefebene. Die höchste natürliche Erhebung (147,9 m über NN) liegt südlich des Stadtteils Boscheln. Die Stadt ist anerkanntes Mittelzentrum mit über 25.000 Einwohnern.



1.3 Infrastruktur

Die Stadt verfügt über ein abgerundetes Angebot an öffentlichen Einrichtungen, wie Kindergärten, stadtteilbezogene Grundschulen, ein Schulzentrum mit Gymnasium, Gesamtschule und Realschule, eine Hauptschule, eine Förderschule für Lernbehinderte, eine Zweigstelle der Kreismusikschule, vorbildliche Sportanlagen, Pferdesportmöglichkeiten im Reit- und Fahr-sportzentrum des Reitervereins Scherpenseel, ein städtisches Hallen-Freibad mit Sauna und Solarium, Altenpflegeheime, Altentagesstätten und Einrichtungen für betreutes Wohnen, ein Jugend- und Seniorenzentrum im ehemaligen Bahnhof, ein Jugendwohnheim und ein Behin- dertenwohnheim.

Seit den 60iger Jahren war die Firma Schlafhorst im Anschluss an die Zeche Carolus Magnus der Hauptarbeitgeber. Das hat sich leider in den letzten Jahren dramatisch gewandelt. Von ehemals 1800 Mitarbeitern zu Spitzenzeiten finden heute nur noch weniger als 400 Beschäf- tigte Arbeit bei Schlafhorst. Tendenz weiter fallend.

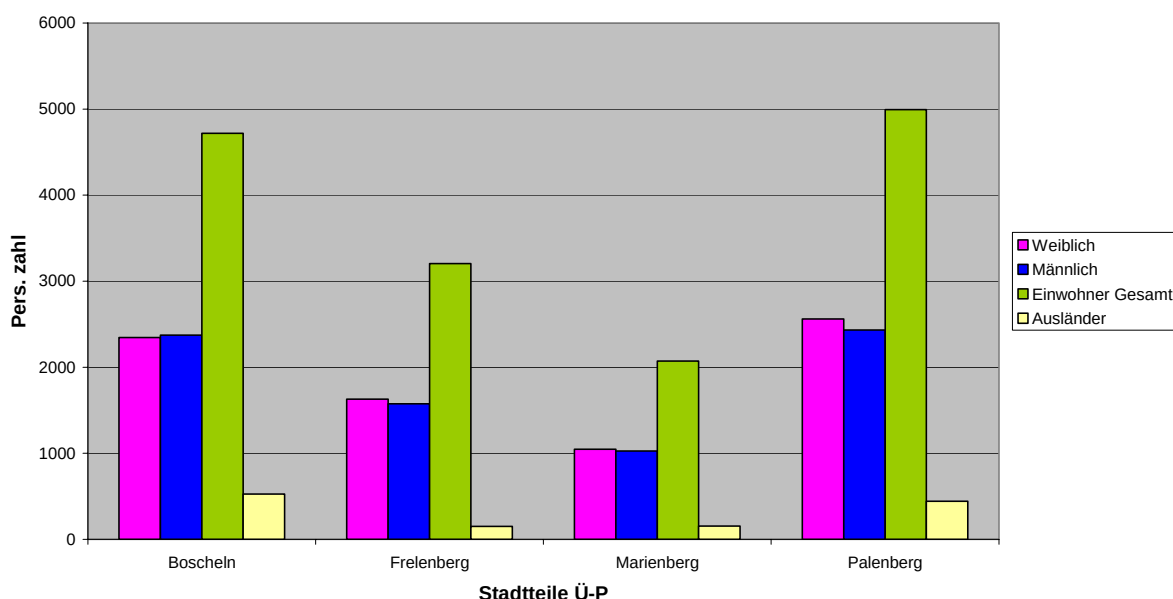
In der von wirtschaftlichen Krisen und Betriebsschließungen insgesamt betroffenen Wirt- schaftsregion sind auch viele Familien in Übach-Palenberg immer mehr gezwungen, sich im Arbeitsleben als Pendler neu zu organisieren.

Der öffentliche Nahverkehr wird durch ein Busnetz sichergestellt. Mit diesem Busnetz hat die Bevölkerung die Möglichkeit, den zentral liegenden Bahnhof zu erreichen, um das Schienen- netz der Deutschen Bahn AG in Richtung Aachen bzw. Mönchengladbach zu nutzen.

1.4 Einwohner

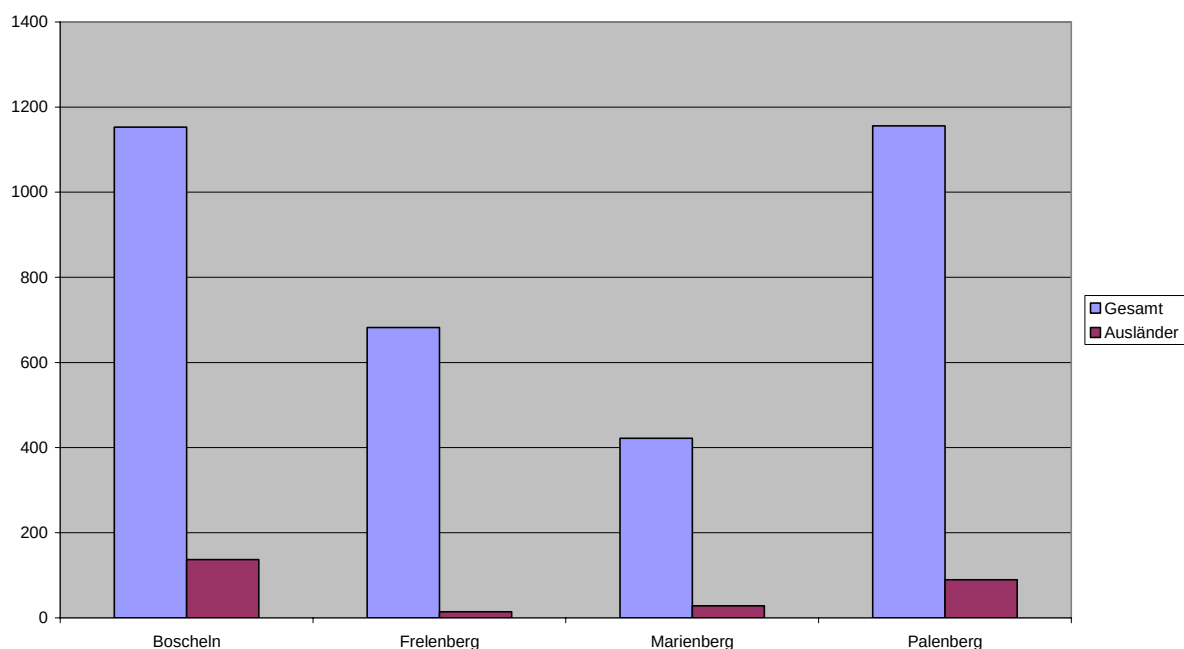
Einwohner 25.330
(Stand: 31.12.2005)
davon männlich 12.553
davon weiblich 12.777

Einwohner
Stand: Januar 2006

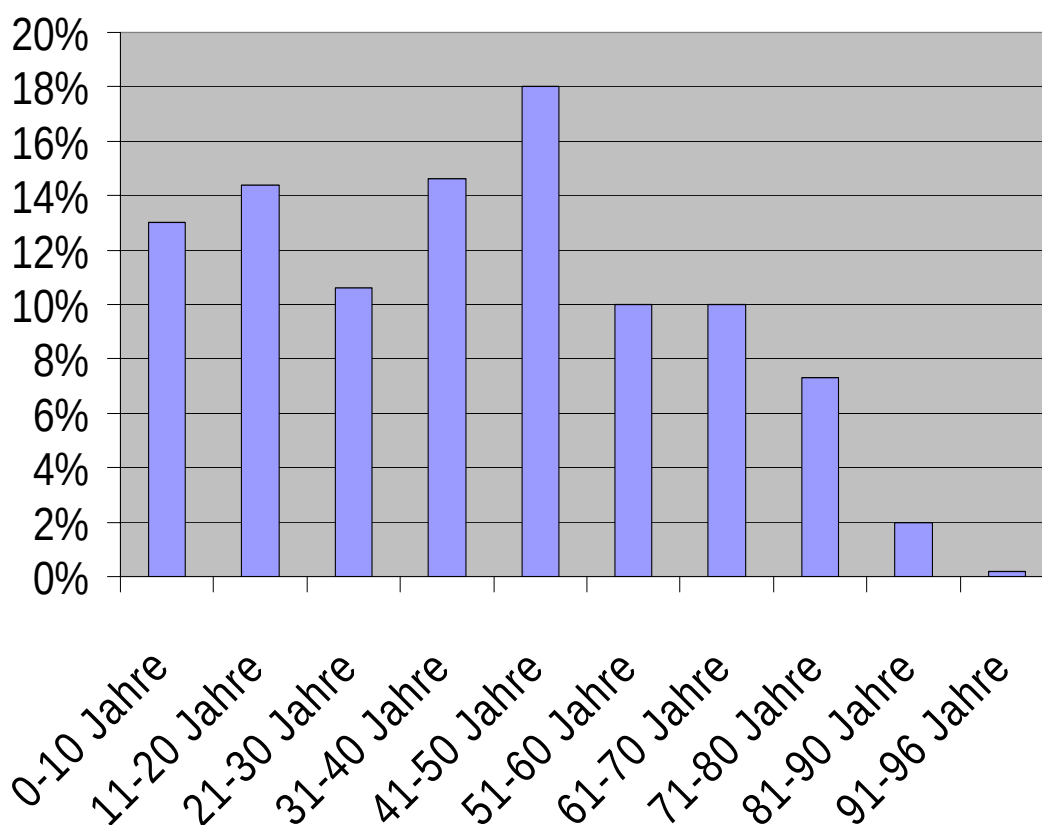




Jahrgänge 1987 - 2005

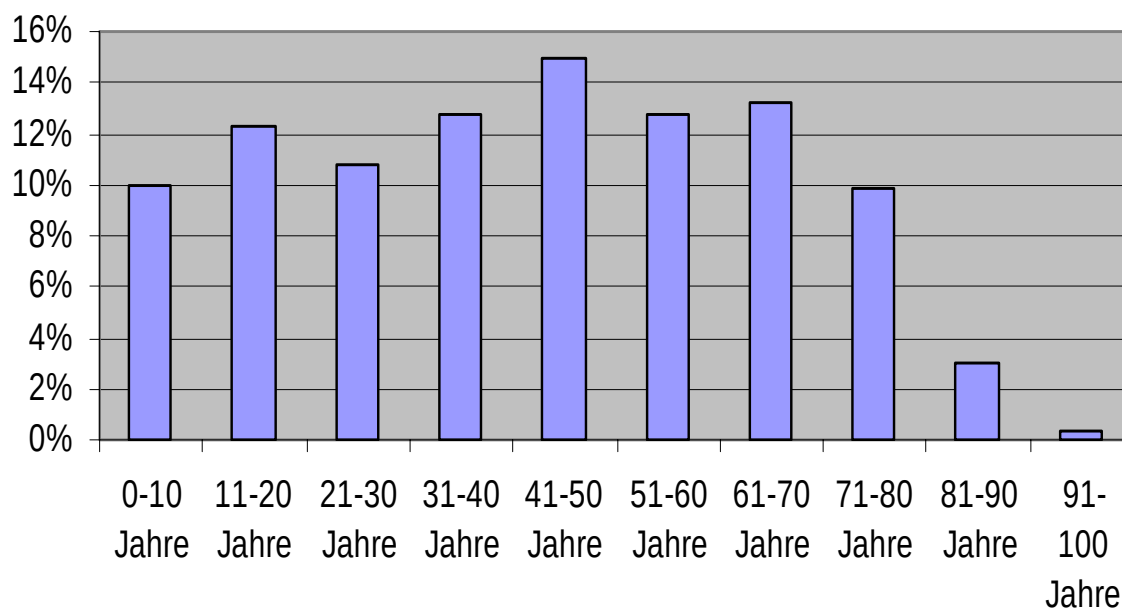


Altersstruktur in Boscheln

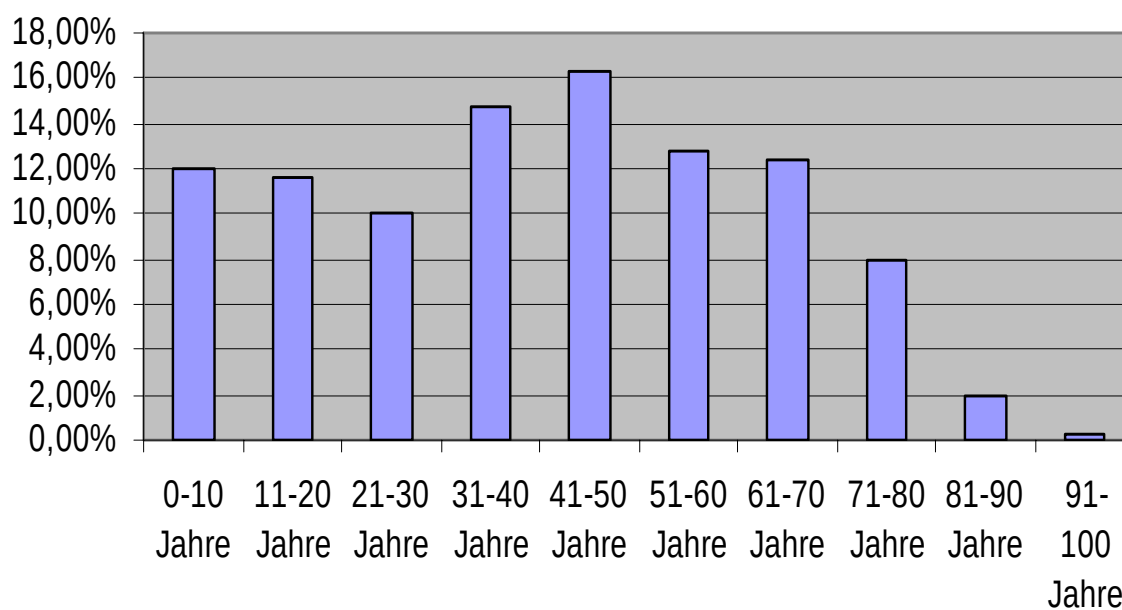




Altersstruktur Marienberg

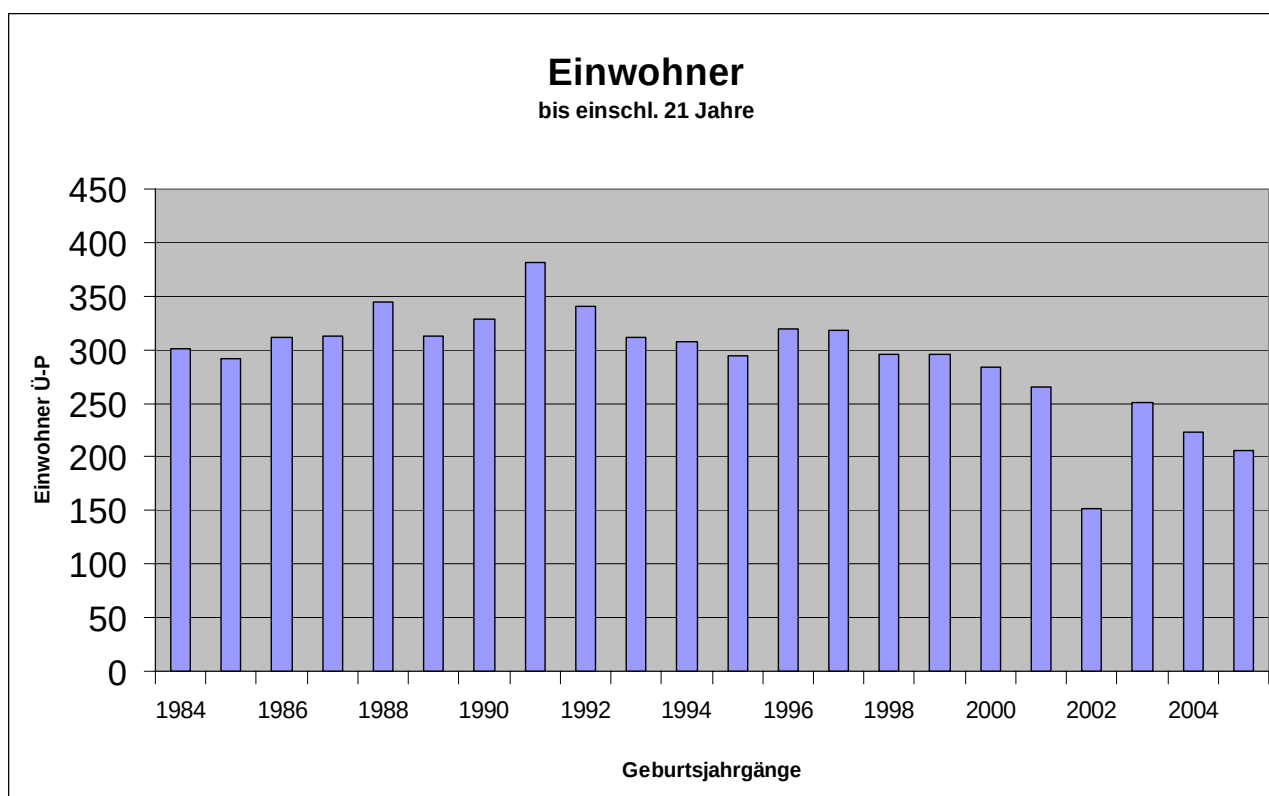
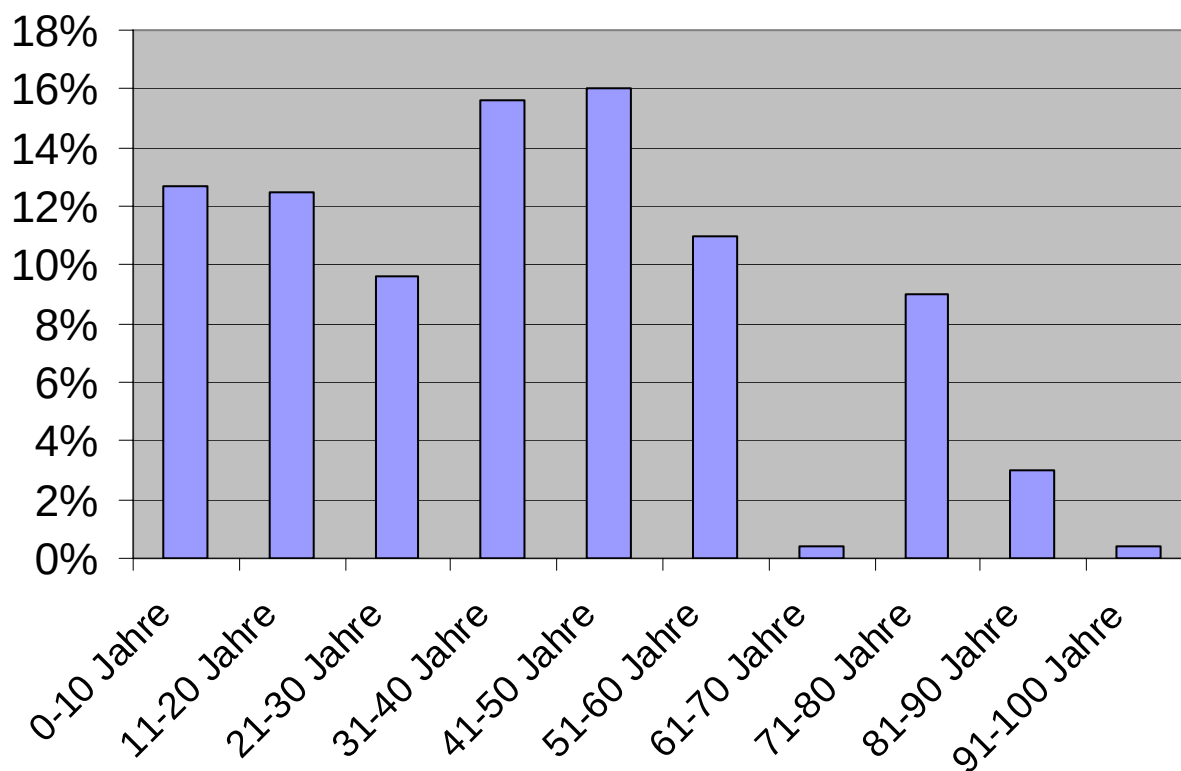


Altersstruktur Frelenberg





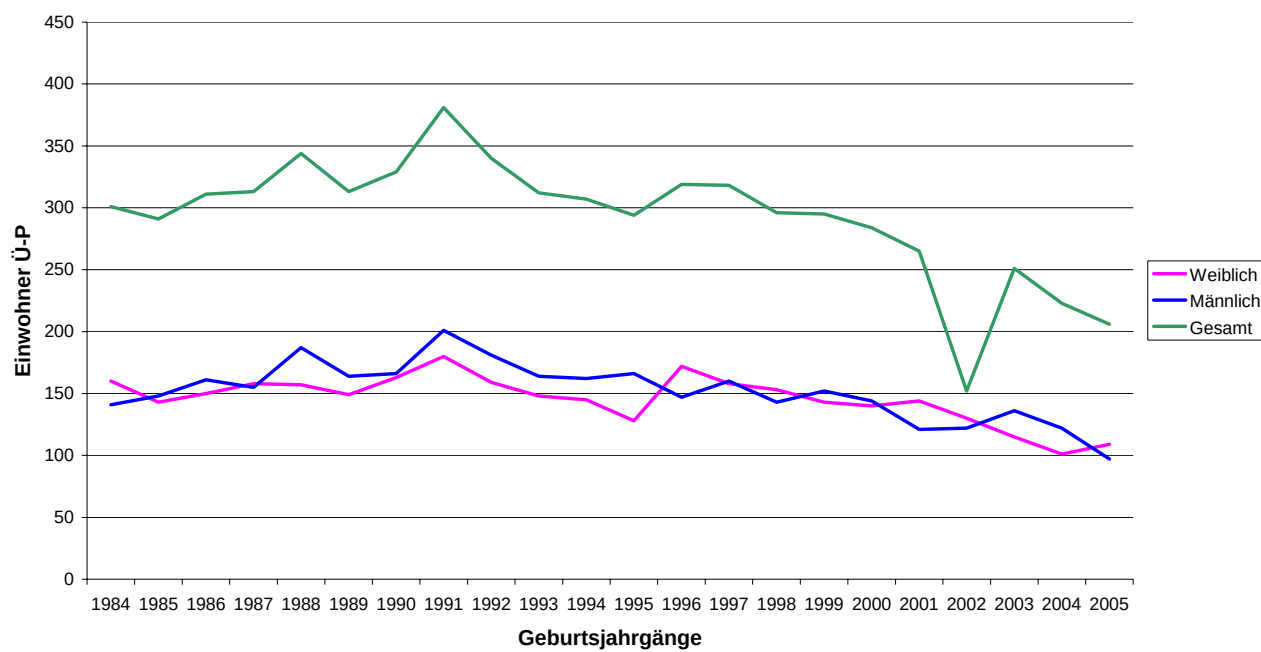
Altersstruktur Palenberg





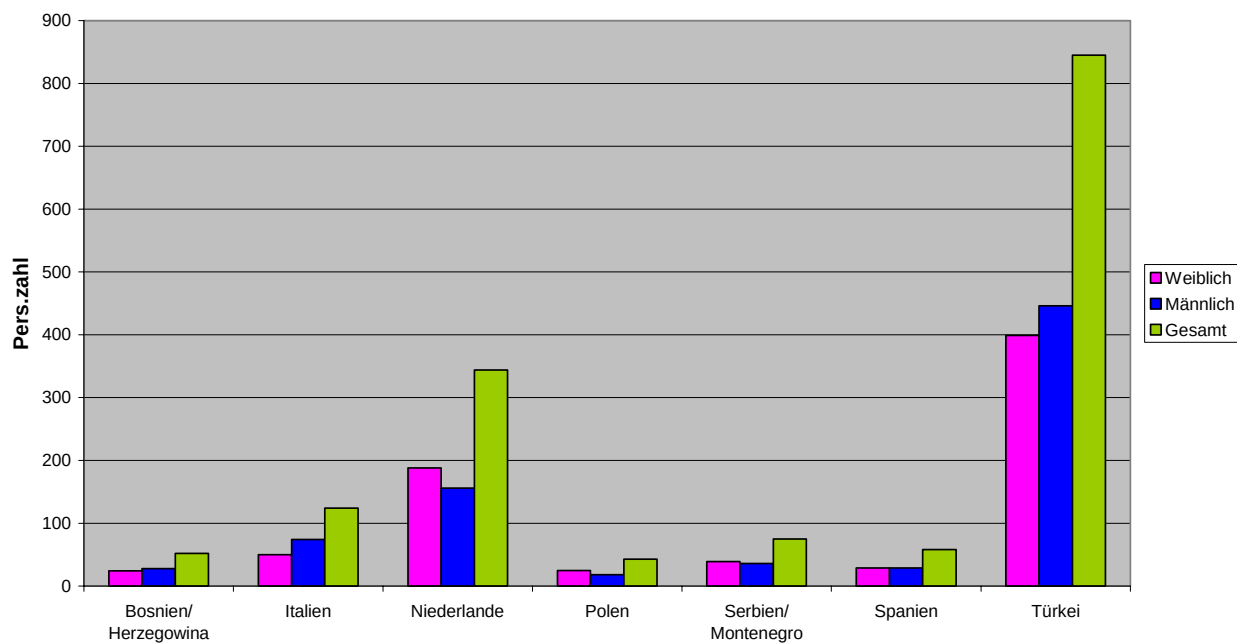
Geschlechterverteilung

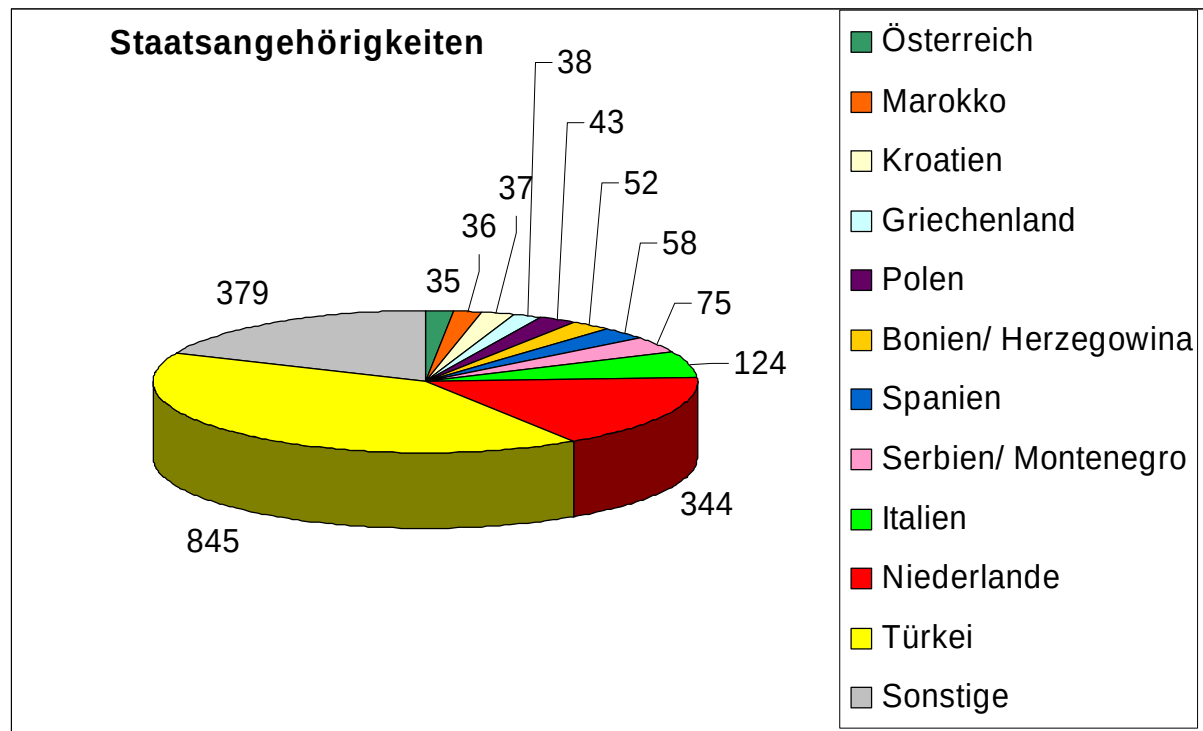
bis einschl. 21 Jahre



Staatsangehörigkeit

Stand: Januar 2006





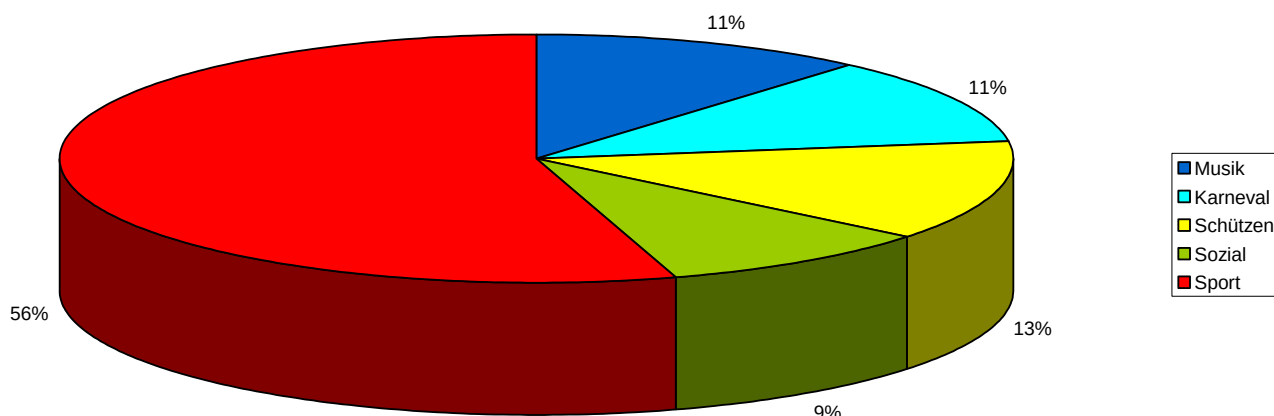


1.5 Vereinsleben

Insgesamt sind 137 Vereine in Übach-Palenberg tätig. Davon richten ca. 50 ihr Angebot an Kinder und Jugendliche, zum Teil mit eigenen Jugendabteilungen. Die folgende Grafik zeigt, welche Vereinsarten im gesamten Stadtgebiet für Kinder und Jugendliche angeboten werden. Dabei liegt der sportliche Bereich ganz klar an erster Stelle. Die Schützen- und Karnevalsvereine sind in jedem größeren Stadtteil vertreten.

Vereine

(Ki/ Ju)



Die nachfolgende Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie stellt exemplarisch die Vereinslandschaft der Stadtteile Marienberg und Frelenberg dar.

Stadtteil Marienberg

- Arbeiterwohlfahrt Marienberg
- Brieftaubenverein „Treu zur Heimat“ Marienberg
- Computerclub Übach- Palenberg/ Marienberg
- Denkmalpflegeverein VDL e.V. im Kreis Heinsberg/ Marienberg
- Frauenhilfe Ev. Gemeinde Marienberg
- Gartenbauverein „Kleintierzucht- und Gartenbauverein Palenberg- Marienberg
- Gemeindeverein der Ev. Kirchengemeinde Marienberg
- Invalidenverein Marienberg
- Karnevalsgesellschaft „Lustige Marienberger Jekken“ e.V.
- Kath. Frauengemeinschaft Marienberg
- Kulturverein Deutscher Marinebund e.V. Marinekameradschaft ÜP/ Marienberg
- Kulturverein Freude der Kammermusik
- Musikschule Marienberg
- Modellbauverein Interessengemeinschaft der Schiffsmodellbaufreunde Wurmatal 1985



Schützenbruderschaft „St. Franziskus“ Marienberg
Sozialverein Jugendhaus Altes Kloster Marienberg e.V.
Sportverein Tischfußballclub Marienberg
Sportverein Dartverein Flying Dart Marienberg
Sportverein Fußball SV Marienberg e.V.

Stadtteil Frelenberg

Arbeiterwohlfahrt Frelenberg
Brieftaubenverein „Kehre wieder“ Frelenberg
Brieftaubenverein „Alte Kameraden“ Frelenberg
Frauenhilfe Ev. Gemeinde Frelenberg
Gemeindeverein Ev. Gemeinde Frelenberg
Invalidenverein Frelenberg
Karnevalsgesellschaft „Frelenberger Esel“
Kath. Frauengemeinschaft Frelenberg- Zweibrüggen
Kath. Arbeitnehmer Bewegung Frelenberg
Kirchenchor „St. Dionysius“ Frelenberg
Kirchenchor der Ev. Gemeinde Frelenberg
Schützenbruderschaft „St. Dionysius“ Frelenberg
Skatverein „Skatfreunde“ Frelenberg
Skatverein „Unter uns“ Frelenberg
Sportverein Fußball/ Turnen/ Taekwondo TuS 1909 RW Frelenberg
Trommlerkops u. Pfeiferkops „Rheinklänge“ Frelenberg
Freiwillige Feuerwehr Löschgruppe Frelenberg

Stadtteil Palenberg

Arbeiterwohlfahrt Palenberg
Brieftaubenverein „Luftbote“ Palenberg
Invalidenverein Palenberg
Karnevalsgesellschaft „Palenberger Kröetsch“
Katholische Frauengemeinschaft Palenberg
Kirchenchor „St. Cäcilia“ Palenberg
Freunde der Kammermusik
Schützenbruderschaft „St. Peter und Paul“ Palenberg

Stadtteil Boscheln

Arbeiterwohlfahrt Boscheln
Brieftaubenverein „Kurier“ Boscheln
Brieftaubenverein „In Treue fest“ Boscheln
Frauenhilfe Ev. Gemeinde Boscheln
Gesangverein Männerchor Boscheln
Jugendchor St. Fidelis Boscheln
Karnevalsgesellschaft „Löstige Jonge“ Boscheln
Katholische Frauengemeinschaft Boscheln
Kirchenchor „St. Fidelis“ Boscheln
Jugendblasorchester St. Rochus Boscheln
Schützenbruderschaft „St. Rochus“ Boscheln
Seniorenverein Boscheln
Siedlergemeinschaft Boscheln



Skatverein BSK Skatfreunde Woeste
VfL-Übach-Boscheln e.V.
Dartverein „Lucky Mäuse“ e.V.
Euregio Chi Wushu Boscheln



2. Die evangelische Kirchengemeinde Übach-Palenberg-West

Auf dem Gebiet der Stadt Übach-Palenberg gibt es erst seit dem 1. Juli 1968 zwei evangelische Kirchengemeinden, deren Bereich sich mit den Stadtgrenzen deckt. Sie heißen „Evangelische Kirchengemeinde Übach-Palenberg-Ost“, die schon seit 1952 eine selbständige Kirchengemeinde war und „Evangelische Kirchengemeinde Übach-Palenberg-West“.

Frelenberg und Zweibrüggen gehörten kirchenrechtlich bis 1968 zur Evangelischen Kirchengemeinde Geilenkirchen-Hünshoven; Marienberg, Scherpenseel, Windhausen und Siepenbusch gehörten bis 1968 zum Gebiet der alten reformierten Gemeinde Teveren.

Später waren dann wohl die ersten Evangelischen in Übach-Palenberg. Zollbeamten des preußischen Staates, der Beamtenstellen im Rheinland gerne mit Niehrheinischen besetzte.

Mit dem ersten Spatenstich zum Bau der Zeche Carolus Magnus im Jahre 1911 kamen dann auch technische Beamte aus Preußen dazu. Doch erst nach dem 1. Weltkrieg wuchs die Zahl der Evangelischen durch den Zustrom an Bergmannsfamilien aus dem Ruhrgebiet und dem Osten und den Bau der ersten Bergmannssiedlungen.

Die Gemeinde umfasst heute die durch landwirtschaftliche Nutzung und das Naherholungsgebiet räumlich getrennten Ortsteile Scherpenseel, Siepenbusch, Windhausen, Frelenberg, Zweibrüggen, Marienberg und seit der Neuordnung 1968 den Stegh, den die Gemeinde Übach-Ost wegen seiner Nähe zu Frelenberg an die Gemeinde West abgetreten hat.

Auch wenn der Flair der Bergmannssiedlungen und der Geist der Bergleute noch heute das Leben in unserer Gemeinde prägen, haben sich die Berufsbilder unserer Gemeindeglieder seit den 60iger Jahren gewandelt und der modernen Dienstleistungsgesellschaft angepasst. Wenn man zu den glücklichen Menschen zählt, die Arbeit haben.

Für viele Jugendliche, insbesondere aus Randgruppen, sind die Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde in Marienberg (KOT) und Frelenberg (Bauwagen/Gemeindezentrum) ein Ort für Kontakte, Begegnungen und Aktivitäten der vielfältigsten Art.

Aufgrund der guten Anbindung an das Autobahnnetz, geschaffen durch die räumliche Nähe zur A 46 und A 4, sind Marienberg und Frelenberg ein Wohn- und Schlafstadtteil geworden. Viele Einwohner haben hier ihr Zuhause und fahren in die umliegenden Ballungsräume Aachen, Düsseldorf, Köln und Mönchengladbach zur Arbeit.

Außerdem hat die Stadt Übach-Palenberg ein Neubaugebiet in Frelenberg geschaffen.

In Marienberg gibt es eine Grundschule, die ca. 72 Grundschüler beherbergt. Außerdem befindet sich noch die Schule für Lernbehinderte in Marienberg (Comeniuschule). In der Comeniuschule ist noch die städtische Musikschule untergebracht.

In Frelenberg gibt es eine Grundschule, die ca. 168 Grundschüler beherbergt. Um weiterführende Schulen zu besuchen, müssen die Schüler den Stadtteil Boschelen (Hauptschule) bzw. Palenberg mit Schulzentrum (Gesamtschule, Realschule und Gymnasium) aufsuchen.

Der Stadtteil Marienberg hat 2.076 Einwohner, von diesen Einwohnern leben 156 ausländische Bürger in Marienberg.

Der Stadtteil Frelenberg hat 3.216 Einwohner, von diesen Einwohnern leben 150 ausländische Bürger in Frelenberg.



Angebote der Kirchengemeinde in der Kinder- und Jugendarbeit:

	Marienberg	Frelenberg
Montag	- Bauwagenprojekt mit der Comeniusschule - KOT	
Dienstag	- Bauwagenprojekt mit der Comeniusschule - Konfirmandenarbeit - KOT	- Kindertreff
Mittwoch	- Bauwagenprojekt mit der Comeniusschule - Musical-Projekt	
Donnerstag		- Bauwagen
Freitag	- Konfirmandenarbeit	- Kindertreff - Konfirmandenarbeit - Bauwagen
Samstag	- Projektstage	
Sonntag		- Kinderkirche

Dazu kommen Ferienmaßnahmen wie Ferienspiele vor Ort in Frelenberg (70 Kinder nehmen jedes Jahr an der Maßnahme teil) und eine Sommerfreizeit mit Bauwagen, Zelten, Kanus und Fahrrädern nach Roermond an die Maas (ca. 25 Teilnehmer/innen).



3. Das städtische Jugendzentrum

Das städtische Jugendzentrum in Übach-Palenberg ist eine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die seit mehr als 30 Jahren im Stadtgebiet vertreten ist. Ursprünglicher Standort war der Stadtteil Frelenberg. Seit Sommer 2002 befinden sich die Räumlichkeiten in dem umgebauten und erweiterten Bahnhofsgelände in Palenberg. Dort ist unter einem Dach mit dem Seniorenzentrum ein soziokulturelles Zentrum entstanden. Trotz separater Eingänge und räumlich getrennter Bereiche bieten sich viele Berührungspunkte.

Der Umzug führte zu einer zentraleren Lage im Stadtgebiet. Weitere Merkmale sind der unmittelbar vor der Tür gelegene Busbahnhof sowie der hinter dem Haus gelegene Bahnhof der deutschen Bahn. Somit ist eine optimale Erreichbarkeit nicht nur aus den verschiedenen Stadtteilen, sondern auch aus benachbarten Städten wie etwa Geilenkirchen oder Herzogenrath mit öffentlichen Verkehrsmitteln gewährleistet. Da das neue Jugendzentrum nicht mehr über ein großes Außengelände verfügt, wie dies in Frelenberg der Fall war, ist es von besonderer Bedeutung, dass das Naherholungsgebiet in einigen Minuten über einen Fußweg entlang der Bahnlinie zu erreichen ist. Auch das Schulzentrum der Stadt mit Gesamtschule, Gymnasium und Realschule ist in einem etwa 15-minütigen Fußmarsch zu erreichen. Die Palenberger Grundschule liegt etwa 5-10 Gehminuten entfernt.

Sie ist mit ca. 370 Schülern die größte der sechs Grundschulen im Stadtgebiet. Seit 2005 ist sie als Ganztagschule in Betrieb. Den damit verbundenen Veränderungen im Freizeitbereich der Kinder begegnen wir mit einer verstärkten Kooperation. Palenberg hat 4994 Einwohner, wovon 444 nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (Stand: Dezember 2005). Der alte Palenberger Ortskern ist durch die Zechensiedlung gekennzeichnet. Die Bevölkerungsstruktur dieses Bereiches altert zunehmend. Dies steht sicherlich mit dem Angebot an Arbeitsplätzen in Zusammenhang. Wie bereits erwähnt, wurde die Zeche in den 60er Jahren geschlossen und die Firma Schlafhorst, die ihre Beschäftigtenzahl stetig reduziert hat. Allerdings hat die Schaffung von Neubaugebieten wie etwa Rimburger Acker wieder Anreize für junge Familien geschaffen, sich in Übach-Palenberg niederzulassen. Dieser Bereich gehört auch zum Einzugsgebiet der Palenberger Gemeinschaftsgrundschule. Der Hochhauskomplex im Bereich Glückaufstraße war in den 90er Jahren Standort der aufsuchenden Kinderarbeit mit dem Spielmobil. Es war eine intensive Kontaktarbeit mit Eltern und Kindern notwendig, um deren Vertrauen zu gewinnen und die Kinder für die weiterführende Arbeit an der Gemeinschaftsgrundschule (Barbarstraße) zu gewinnen. Es hat sich gezeigt, dass die Überlegung, mit einem Umzug nach Palenberg diese Kinder in die Arbeit im Jugendzentrum zu integrieren, nicht umgesetzt werden konnte.

Dies hat sicherlich auch mit der komplexen Struktur der Einrichtung zu tun. Es finden parallele Angebote für Kinder und Jugendliche statt, die unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte setzen. Zudem werden die Räumlichkeiten auch von anderen Nutzergruppen wie etwa Schachverein, Computerclub, NABU, Künstlerforum etc. genutzt. Dies hat zur Folge, dass Bezugsgruppe, Bezugspersonen und Arbeitsinhalte nur für die einzelnen Angebotsbereiche festgelegt sind. Die Anforderung, aus dieser Vielfalt selbstständig auszuwählen und gezielt an Angeboten teilzunehmen, scheint eine Überforderungssituation darzustellen. Dem sollte unserer Meinung nach mit einem klar strukturierten Angebot mit einer festen Bezugsperson begegnet werden. Aufgrund unserer Erfahrungen in Frelenberg erscheint ein Abenteuerspielplatz eine geeignete Möglichkeit zu sein.

Desweiteren zeigt eine Auswertung unserer Daten, dass sowohl Kinder als auch Jugendliche aus allen Stadtteilen, das Jugendzentrum für zeitlich begrenzte Angebote wie etwa in den Ferien nutzen (siehe Diagramme). Speziell im offenen Kinderbereich findet nur ein begrenzter



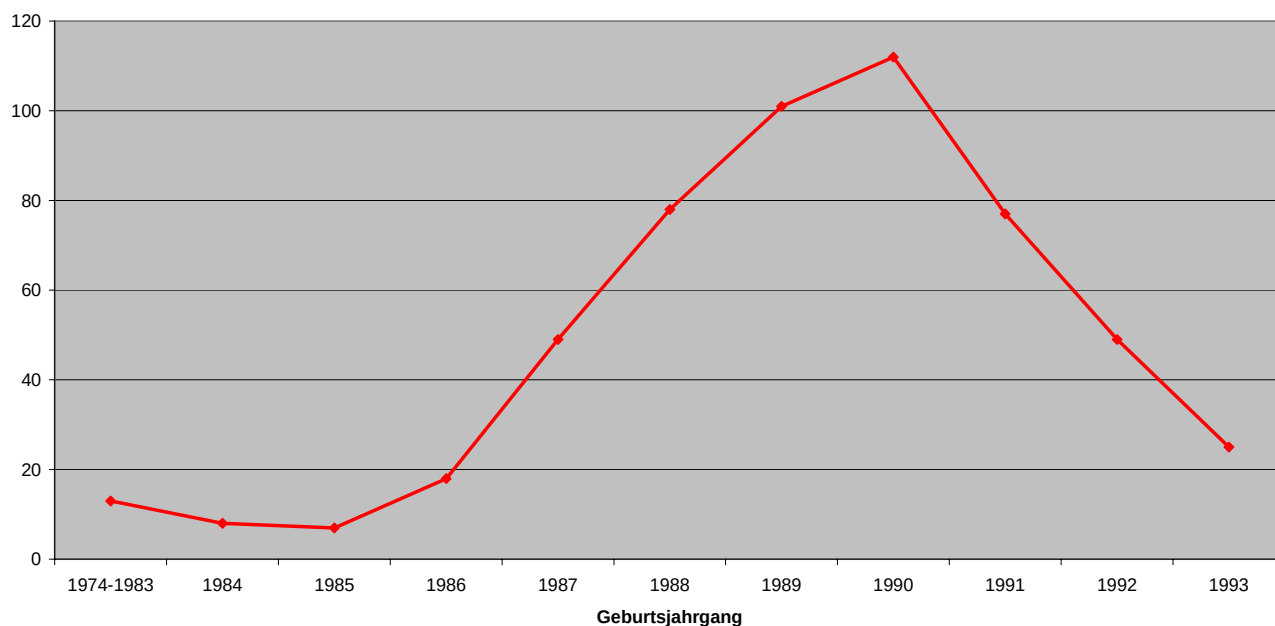
regelmäßiger Besuch von Kindern aus den weiter entfernt liegenden Stadtteilen statt. Die meisten Kinder stammen aus der näheren Umgebung.

Daher nimmt in unserem Konzept die aufsuchende Arbeit einen großen Stellenwert ein. Das Spielmobil hat seit 1988 einen festen Standort im Stadtteil Boscheln. Boscheln gehört mit 4.719 Einwohnern zu den größten Stadtteilen im Stadtgebiet. Der Ausländeranteil liegt bei etwa 11 % (Stand: Dezember 2005). Die dortige Grundschule ist mit ca. 262 Schülern die zweitgrößte in Übach-Palenberg. Auch hier können wir auf eine langjährige Kooperation mit der Schule verweisen, die uns die Nutzung von Schulhof und einem Betreuungsraum ermöglicht. So kann dort ein ganzjähriges Angebot stattfinden. Boscheln zeichnet sich zum einen durch seine Siedlungsstruktur mit Einfamilienhäusern und dem Hochhauskomplex im Bereich Blumenstraße aus. Dort ist ein neuer Spielplatz geschaffen worden. Kleinere ältere Spielplätze liegen im ursprünglichen Ortskern, der eine zunehmend ältere Bevölkerungsstruktur aufweist, so dass es bei der Nutzung dieser Spielplätze zu vermehrten Spannungen wegen Lärmbelästigung kommt (vor allem, wenn Jugendliche diesen Platz als Treffpunkt nutzen). Die Erschließung von Neubaugebieten führte zu einem Rückgang der unverregelten Freiflächen. Auch dadurch werden die ungestörten Aufenthaltsmöglichkeiten speziell für Jugendliche weiter eingeschränkt. Ein Sportangebot und ein fester Treff für Mädchen resultieren aus diesen Überlegungen. Es zeigt sich, dass auch Übacher Kindern die Teilnahme an diesen Angeboten möglich ist, weil es für sie zu Fuß erreichbar ist. Die Boschelner Kinder nehmen in einem eingegrenzten Rahmen auch den weiten Weg zum Jugendzentrum nach Palenberg auf sich (siehe Diagramm: Ferienangebote im Jugendzentrum). Allerdings sind sie dabei auf ihre Eltern angewiesen, da der Weg zu weit und die häufige Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln für viele zu teuer ist.

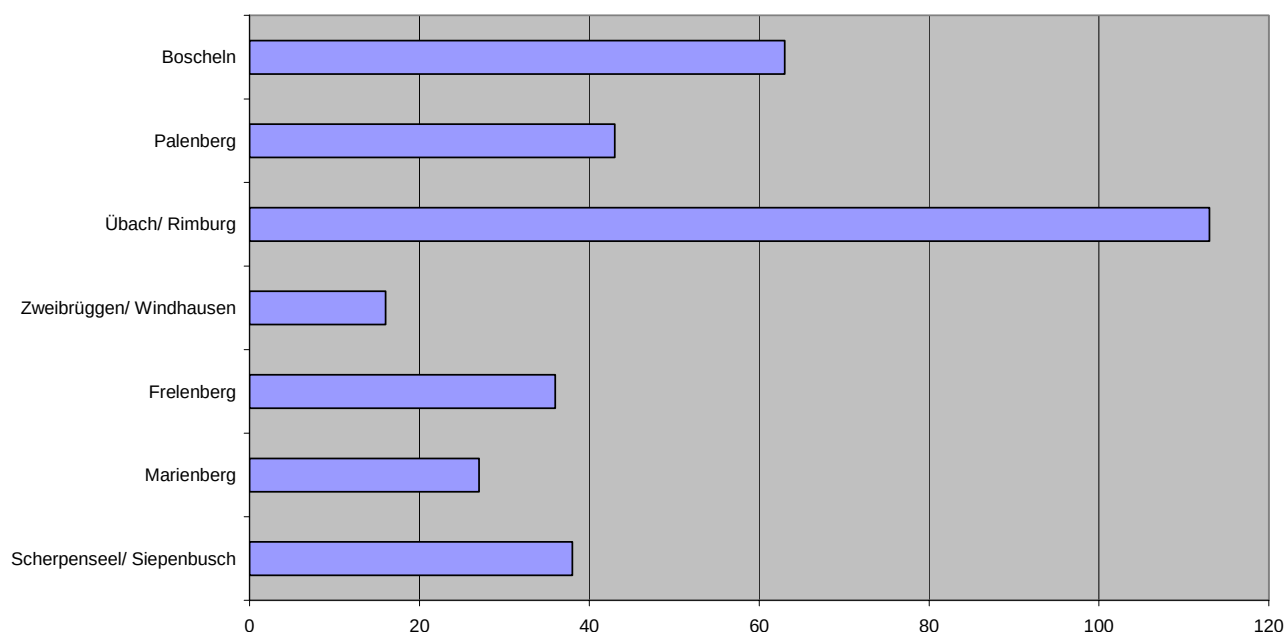


Die Jugenddiscos finden ein Mal im Monat freitags von 19.00 bis 22.00 Uhr statt. Unsere Erfassung der Besucherzeiten der Jahre 2002 – 2005 zeigt einen Altersschwerpunkt der deutlich unter 16 Jahren liegt.

Besucher JZ
Jugenddiscos 2002 - 2005
Alter



Besucher JZ
Jugenddiscos 2002 - 2005
Stadtteile Ü-P

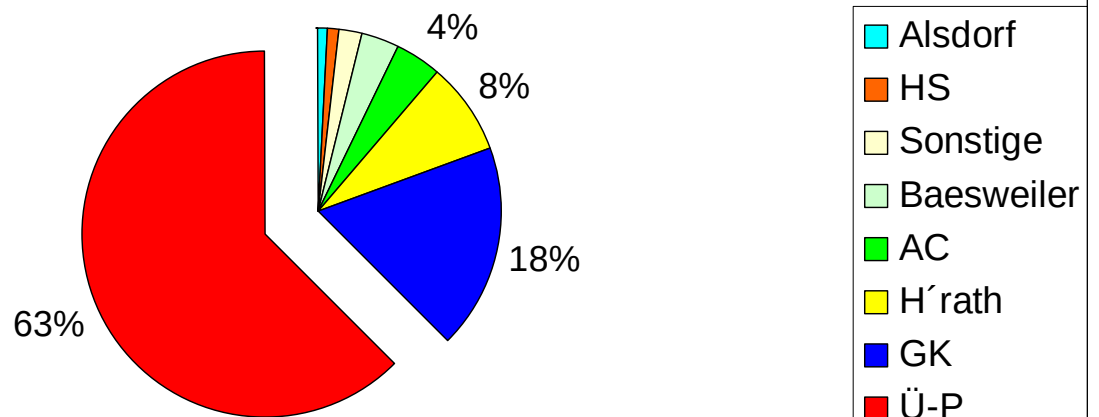




Besucher JZ

Jugenddiscos 2002 - 2005

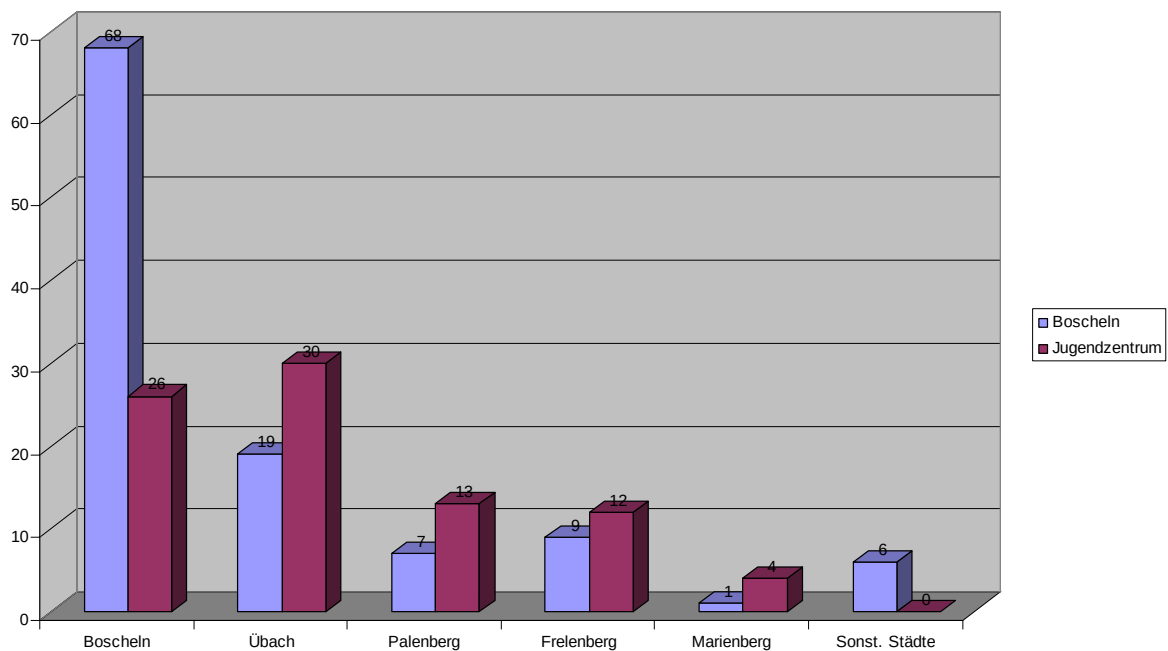
Herkunft



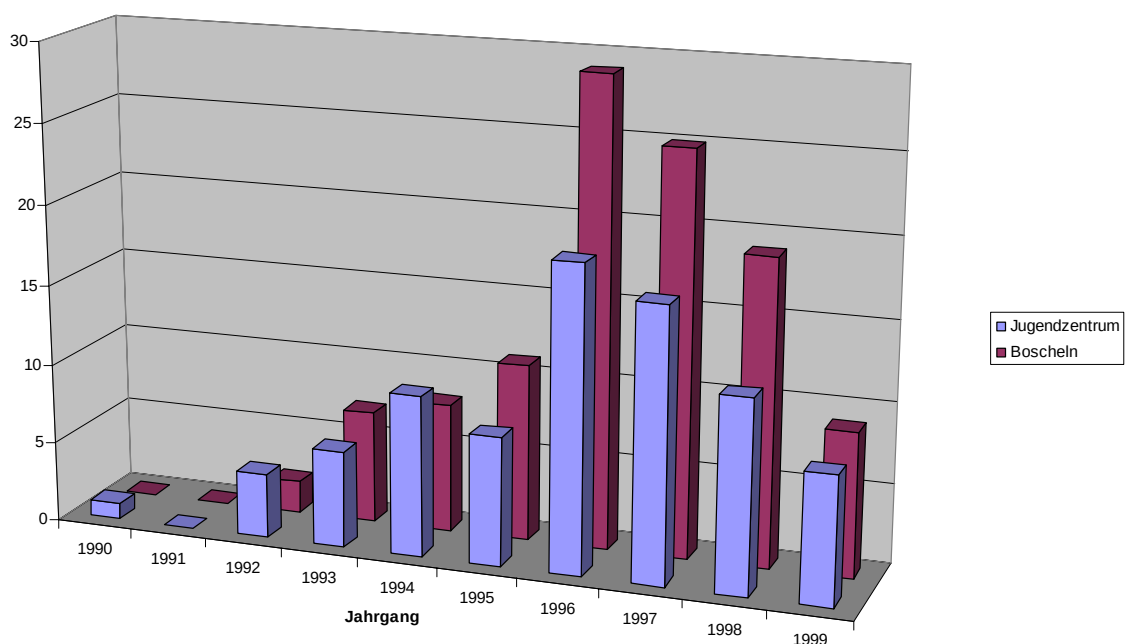


Bei den Ferienangeboten für Kinder 2005 ist zwischen dem Sommerferienprogramm in Boscheln und im Jugendzentrum zu unterscheiden. In Boscheln wurde während der ersten beiden Ferienwochen ganztägig eine Stadtranderholung durchgeführt. Insgesamt haben 110 Kinder teilgenommen. Im Jugendzentrum wurden in den drei darauf folgenden Wochen verschiedene Kurse mit unterschiedlichem Inhalt angeboten, die nur halbtags stattfanden. Dadurch wurden insgesamt 85 Kinder erreicht. Bei beiden Angebotsformen lag der Schwerpunkt bei den 7-9-jährigen.

Ferienangebote f. Kinder 2005



Ferienangebote f. Kinder 2005





4. Die Methoden der Sozialraumanalyse

Da die Sozialraumanalyse aus Zeitgründen nicht auf das gesamte Stadtgebiet angewandt werden konnte, haben wir uns entschieden, ausschließlich die Ortsteile einzubeziehen, die bereits über lange Zeit in der Arbeit mit dem städtischen Jugendzentrum oder der ev. Kirchengemeinde West verbunden sind. So wurden Palenberg als Standort des Jugendzentrums und Boscsheln als langjährige Außenstelle des Jugendzentrums ausgewählt. Marienberg und Frelenberg schienen der ev. Kirchengemeinde für die Analyse besonders gut geeignet (auf Grund der räumlichen Angebote, durch die offene Jugendeinrichtung in Marienberg und das Bauwagenangebot in Frelenberg sowie die Angebote für Kinder im Gemeindezentrum Frelenberg und die damit verbundenen expliziten Beobachtungen und Erfahrungen des Jugendmitarbeiters).

Folgende **Ziele** wurden verfolgt:

Die Sozialraumanalyse wurde durchgeführt, um als Basis für die Entwicklung der Jugendarbeit im Stadtgebiet zu dienen. Diese sollte eine Grundlage für folgende Überlegungen schaffen:

- Bestätigung oder Modifikation bestehender Arbeitsschwerpunkte
- Bedarfsermittlung für neue Arbeitsschwerpunkte
- Berücksichtigung der Sicht der Jugendlichen/ Kinder
- Abstimmung der Arbeitsbereiche der beteiligten Träger
- Erhöhung der Akzeptanz der Einrichtung im Sozialraum
- Vermehrtes Interesse der Bürger/innen an der Arbeit

Um uns diesen Zielen zumindest anzunähern, wurden folgende Methoden eingesetzt:

- Analyse statistischer Daten

Zu diesem Zweck wurden Daten der Stadt, der Kriminalpolizei Heinsberg und des städtischen Jugendzentrums ausgewählt.

- Stadtteilerkundung

Wir haben uns zu einer Stadtteilerkundung entschieden, die unter dem Gesichtspunkt durchgeführt wurde, auf welchen Lieblingsplätzen sich Jugendliche in ihrer Freizeit am meisten aufhalten.

- Cliquesportraits

Cliquen, die als Zielgruppe für die Jugendarbeit in Frage kommen und im Stadtteil beheimatet sind, werden ausgewählt, beobachtet und beschrieben. Interviews mit Cliquenmitgliedern oder der ganzen Clique werden geprüft und ausgewertet. Beobachtungen der Clique werden mit verwertet.

- Expertenbefragung von pädagogischem Fachpersonal

Eine Fragebogenaktion an den Gemeinschaftsgrundschulen, Comeniuschule in Marienberg und in den Kindertageseinrichtungen soll Auskunft über die Einschätzung der Pädagoginnen und Erzieherinnen über das Sozialraumverhalten von Kindern und Jugendlichen und deren Bedürfnissen geben.



- Jugendbefragung an weiterführenden Schulen

Diese Jugendbefragung wurde bereits im Jahr 2001 an allen weiterführenden Schulen im Stadtgebiet durchgeführt. Diese war ein Kooperationsprojekt der Träger offener Jugendarbeit. Bei der Sozialraumanalyse wurde auszugsweise auf diese Daten zurückgegriffen.

- Einsätze des Außendienstes des städt. Ordnungsamtes auf Spielanlagen etc.

Auswertung der Einsatzdokumentaion des Jahres 2005

4.1 Analyse statistischer Daten

Diese Daten wurden uns von der Kriminalpolizei Heinsberg zur Verfügung gestellt. Es werden jedoch nur einige der Ergebnisse der Landeskriminalstatistik für den Kreis Heinsberg 2004 aufgegriffen:

Altersgruppen der Tatverdächtigen in %:

Kinder:	7,7 % (bei 6,5 % Anteil an der Bevölkerung)
Jugendliche:	15,3 % (bei 5,3 % Anteil an der Bevölkerung)
Heranwachsende:	11,2 % (bei 3,5 % Anteil an der Bevölkerung)
Erwachsene:	67,0 % (bei 75,1 % Anteil an der Bevölkerung)

Anteil der Tatverdächtigen unter 21 Jahre:

- 43,2 % der aufgeklärten Straftaten wurden von Tatverdächtigen unter 21 Jahren begangen
- 59 Täter unter 21 Jahren begingen mehr als 5 Straftaten im Jahr

Diese Daten beziehen sich auf den gesamten Kreis Heinsberg, sollen jedoch das Bild von Kindern und Jugendlichen im Stadtgebiet abrunden. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich diese Situation in Übach-Palenberg völlig anders darstellt.

4.2 Stadtteilerkundung

Es wurden die Plätze und Orte in Boscheln, Frelenberg, Marienberg, und Palenberg/ Übach in Augenschein genommen, die von Jugendlichen gerne besucht werden. Da die Treffpunkte in erster Linie während der Schönwetterphase genutzt werden, stützen wir uns bei der Benennung der Plätze in den drei anderen Stadtteilen auf die Erfahrungen unserer Mitarbeiter sowie auf Informationen von jugendlichen Ehrenamtlern und Besuchern. Die Stadtteilerkundung in Marienberg und Frelenberg fand am 17.02.06 gemeinsam mit den ehrenamtlichen Teamern Nina Kaußen (17) und Michael Sarasa (21) sowie den Schlüsselpersonen statt.

Boscheln

- Bushaltestelle an der Roermonder Straße vor der Hauptschule

Seit das Gelände der Hauptschule wegen häufiger Beschädigungen nicht mehr frei zugänglich ist, hat sich der Treffpunkt der 13-16 Jährigen quasi vor die Tür direkt an die Hauptverkehrsstraße verlagert.





- Spielplatz Blumenstraße
Die meisten der 13-20jährigen Jugendlichen stammen aus der direkten Umgebung. Besonders wichtig ist hier der Basketballkorb.





- Schulhof GGS Boscheln/ Bolzplatz

Wegen Lärmbelästigung und Vandalismus wurden viele der kleineren Treffpunkte im Grüngürtel rund um den alten Siedlungskern aufgelöst. Dazu sind auch kleinere Spielplätze zu zählen. Spielgeräte und Ruhebänke wurden abmontiert. Viele der 13-18-jährigen Jugendlichen sind Richtung GGS ausgewichen. Dort treffen sich je ca. 10 – 20 Jugendliche auf dem Schulhof zum Basketballspielen sowie auf dem gegenüber



liegenden Bolzplatz zum Fußballspielen. Nach eigenen Angaben zersplittert die Gruppe im Winter und trifft sich dann Zuhause.

Im Winter wird auch verstärkt unser Sportangebot und der Mädchentreff genutzt

(s. Angebote Jugendzentrum: aufsuchende Arbeit).

- Spielplatz Ecke Carl-Alexander-/ Mittelstraße

Auch dieser kleine Spielplatz wird häufig als Treffpunkt genutzt.





Frelenberg

- Bauwagen an der ev. Christuskirche
Nachdem ein Bauwagen vor Jahren mit Jugendlichen des Ortsteil Frelenberg zu einem mobilen Treffpunkt mit Werkstattcharakter um- und ausgebaut wurde, treffen sich hier nachmittags und abends die Jugendlichen ab ca. 13 Jahre, um mit ihren Freunden und Bekannten gemeinsam Musik zu hören, Fahrrad und Roller Reparaturen durchzuführen, Angebote durch den Jugendmitarbeiter oder die ehrenamtlichen Teamer wahrzunehmen.



- Kindertreff der ev. Kirchengemeinde
Zweimal die Woche von 14.00 bis 17.00 Uhr Angebot für Kinder ab 6 Jahre mit Spielen, Basteln, Ausflügen etc.



Kindertreff Christuskirche

- Treffpunkt am städt. Spielplatz vor dem Gemeindezentrum der ev. Kirchengemeinde
Hier kommen ältere und jüngere Jugendliche in jeweils ihrer altersgemäßen Clique zusammen, die für sich und nicht unter „Aufsicht“ sein wollen. Leider spielen hier auch Alkohol- und Drogenmissbrauch eine Rolle.
- Bankgruppe vor der ev. Christuskirche
Beliebter Treffpunkt zum Klönen, Abhängen und Nichtstun verschiedenster Kinder und Jugendlicher, vor allem im Sommer.





- Schulhof/ Bolzplatz der Grundschule Frelenberg

Treffpunkt für Kinder und Jugendliche, die in der Nähe wohnen. Wegen angeblicher Lärmbelästigung gibt es immer wieder Ärger mit den Anwohnern des Schulhofes und des Bolzplatzes. Die Stadt überlegt auf Antrag der Anwohner hin, den Schulhof/Bolzplatz einzuzäunen und der Öffentlichkeit eingeschränkt im Rahmen einer Beschließungsregelung zugänglich zu machen.



Marienberg



- Abenteuerspielplatz

Jüngere Jugendliche (10- 14 Jahre), sie wohnen in der Nähe, haben den Platz von älteren Jugendlichen übernommen. Wegen Lärmbelästigung gibt es häufig Ärger mit den Nachbarn und die Jugendlichen werden nach eigenen Angaben oft weggejagt.



- Schulhof der Grund- und Comeniusschule

Treffpunkt für alle Altersgruppen. Meistens wird der Schulhof nach Schulschluss, gerade in den Abendstunden und am Wochenende aufgesucht. Die Jugendlichen fühlen sich nach eigener Aussage dort wohler, als zu Hause.



- KOT „Hütte der Begegnung“



Hier treffen sich Jugendliche ab 12 Jahre, um sinnvoll ihre Freizeit zu gestalten. Sie hören Musik, treffen sich mit ihrer Clique, Chillen, nutzen die Angebote von Billardspielen, Kicker und Tischtennis. Viele gehören mittlerweile zu einem großen Team von Ehrenamtlichen. In der Hütte finden die Teambesprechungen statt, werden Aktionen geplant (wie das Angebot für Kinder auf dem Weihnachtsmarkt) und durchgeführt (Jugendaktionstage- und -wochen etc.).

- Theaterbauwagenprojekt mit der Comeniuschule

11 Jugendliche treffen sich regelmäßig montags bis mittwochs von 13.00 – 16.00 Uhr im neuen Bauwagenprojekt als Gemeinschaftsprojekt mit der benachbarten Comeniuschule für Lernbehinderte. Ziel ist es, einen Bauwagen mit den Jugendlichen zu einem Theaterbauwagen aus- und umzubauen, um in einem offenen Angebot jugendgerechtes Theater aus Sicht der Jugendlichen, bei dem sie ihre Lebenswelt- und Wirklichkeit in Spiel und Musik umsetzen, zu präsentieren.



- Musicalprojekt in den Räumen der Hütte der Begegnung

50 Kinder studieren jeden Mittwochnachmittag ein Musical ein.

- Skaterplatz hinter der Hütte der Begegnung

Beliebter Treffpunkt für Kinder zum Rad- und Skaterfahren. Hier werden von ihnen Rampen und Sprungschanzen aufgebaut und Fahrkünste eingeübt.

- Hüttenvorplatz

Beliebter Treffpunkt zum Fußball- und Basketball spielen. Leider wegen der Lampen nicht unbedingt geeignet.

- Grillplatz hinter der Hütte der Begegnung

Am Wochenende, ab 23.00 Uhr beliebter Treffpunkt für ältere, motorisierte Jugendliche



Palenberg/ Übach

- Rathausplatz am Brunnen

Hier trifft sich eine Gruppe von ca. 10-15 Jugendlichen zum Abhängen (14-17 Jahre). Sehen und gesehen werden gehört hier zum Programm.



- Carlsplatz

An der Bank treffen sich die etwas älteren Jugendlichen ab ca. 17 Jahren.

- Basketballplatz CMC

Die Kerngruppe besteht aus 5 Jugendlichen. Diese erweitert sich zeitweise auf bis zu 15 Jugendliche im Alter von 16-20 Jahren.

- Basketball- und Skateranlage am Schulzentrum



Diese Möglichkeiten werden gerne und häufig von Jugendlichen in Anspruch genommen. Im Sommer gehört dieser Platz zu den Stellen, die wir aufsuchen, um mit den Jugendlichen Kontakt zu halten.

- Vor der kath. Kirche an der Barbarastr.

Auf der Bank vor der Kirche treffen sich vielfach die Stammbesucher aus dem Jugendzentrum am Wochenende. Der Kern besteht aus etwa 15 Jugendlichen, die meist 16 Jahre alt sind. Dieser Platz wurde gewählt, seit der Schulhof der Grundschule wegen ständiger Beschädigungen nicht mehr genutzt werden kann.





- Naherholungsgebiet

Hier ist speziell der Basketballplatz interessant. Viele der Besucher aus dem Jugendzentrum sind im Sommer eher hier anzutreffen. Daher verlagern wir in der Schönwetterphase einen Teil unserer Arbeit dorthin.



- Bahnhofsgelände

Damit sind zum einen die Wartehäuschen der Bushaltestellen gemeint, aber auch die auf den Bahnsteigen des Bahnhofs. Hier halten sich die Jugendlichen vor allem dann auf, wenn das Jugendzentrum noch nicht oder nicht mehr geöffnet ist und wenn sie nicht so gerne gesehen werden möchten. Die Stufen direkt vor dem Gebäude sind eher im Sommer auch während der Öffnungszeit ein Treffpunkt, der gesehen und gesehen werden garantiert. Leider splittet sich die Gruppe häufig oder zieht ganz zu anderen Plätzen, weil am Jugendzentrum kein Basketballkorb aufgehängt werden kann (Gefährdungsrisiko von Straßen oder Zugverkehr).

- Jugendzentrum (Bahnhof)

Siehe Angebote städtisches Jugendzentrum

Bei dem Aufsuchen der „Lieblingsplätze“ von Jugendlichen und Cliques fiel auf, dass die meisten Treffpunkte oft in Zusammenhang mit der Ausübung von sportlichen Aktivitäten (vorrangig Basketball) stehen. Wie die Bilder zeigen, sind viele Orte „draußen in der Stadt“, die nicht durch das Angebot einer Institution (Jugendzentrum/ Kirchengemeinde) geprägt sind; sie machen z. T. einen wenig einladenden Eindruck.

4.3 Cliquenportraits

Das Jugendzentrum wird im offenen Jugendbereich (Café, Billard, Internet, Playstation, Kicker, Dart etc.) schwerpunktmäßig, d.h. nahezu täglich fast während der gesamten Öffnungszeit, von einer Clique besucht. Deren Kern besteht aus etwa 10 bis 15 Jugendlichen. Hinzu kommen Jugendliche, die in einem etwas weiteren Bezug zur Clique stehen, zwar nicht täglich aber dennoch sehr häufig die anderen bei uns treffen. So kommen schnell bis zu 30 Personen zusammen. Vervollständigt wird das Besucherbild durch einzelne Besucher oder kleinere Gruppen, die ihr Angebot ganz gezielt auswählen (Bsp. Internetnutzung, Billardspielen) und meist auch nur deswegen kommen.

15 Mitglieder dieser Clique wurden von uns befragt. Das Befragungsraster wurde in Anlehnung an die Vorgaben des Mitarbeiters der ev. Kirchengemeinde West erstellt.



Wohnort	Palenberg	Übach	Übach	Palenberg	Palenberg	Palenberg	Palenberg
Alter	16	14	13	17	16	16	16
Geschlecht	m	m	m	w	w	w	m
Nationalität	deutsch	türkisch	türkisch	deutsch	deutsch	deutsch	deutsch
Geld monatl.	100 €	50-60 €	30 €	50-60 €	60 €	80 €	40-50 €
Geschwister	2	3	2	2	1	1	1
Familienstand der Eltern	geschieden	verheiratet	verheiratet	geschieden	verheiratet	verheiratet	geschieden
Schulbildung	Real	Haupt	Gesamt	Real	Real	Real	Haupt
Ausbildung	-	-	-	-	-	-	-
Outfit	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop
Treffen (Zeitpunkt)	15.00	14.30	15.30	15.00	16.00	15.00	15.00
Weitere Treffpunkte (außer JZ)	Barbarastr. Naherhol.	Barbarastr.	Barbarastr.	Barbarastr. Naherhol.	Babarastr. Naherhol.	Barbarastr. Naherhol.	Barbarastr. Naherhol. Bahnhof
Hobbies	Rappen	Fußball	Fußball	Musik	Basketball	Basketball	Rappen/ Basketball
Interessen	s.Hobbies	s.Hobbies	s.Hobbies	Sprachen	Sport	Musik	Mädchen
Begrüßung	Handschlag	Handschlag	Handschlag /Kuß	Handschlag /Kuß/ Umarmung	Handschlag /Kuß	Handschlag /Kuß	Handschlag

Palenberg	Boscheln	Palenberg	Palenberg	Palenberg	Palenberg	Palenberg	Palenberg
18	16	17	22	14	15	14	14
w	w	m	m	w	m	m	m
deutsch	deutsch	deutsch	deutsch	deutsch	türkisch	deutsch	deutsch
200 – 300 €	30 €	15 €	320 €	40 €	80 – 100 €	100 – 150 €	100 €
2	1	1	2	1	9	2	1
geschieden	verheiratet	Alleinerz.	geschieden	verheiratet	verheiratet	verheiratet	verheiratet
-	-	-	Geselle	-	-	-	-
Haupt	Haupt	Sonder	Real	Gym	Haupt	Haupt	Haupt
Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop	Hip-hop
14.30	15.00	15.00	15.00	16.00	14.30	15.00	15.00
Barbarastr.	Barbarastr.	Barbarastr.	Barbarastr./ Bahnhof	Barbarastr.	Barbarastr./ Bahnhof	Barbarastr./ Bahnhof	Barbarastr./ Bahnhof
Hunde/ Musik	Shoppen	Basketball	Basketball/ Rappen	Shoppen/ Sport	Fußball	Fußball/ Basketball	Fußball
Shoppen	Musik	s.Hobbies	s.Hobbies	s.Hobbies	s.Hobbies	s.Hobbies	Geschichte
Handschlag	Handschlag /Kuß/ Umarmung	Handschlag	Handschlag/ Umarmung	Handschlag /Kuß/ Umarmung	Handschlag	Handschlag/ Umarmung	Handschlag

Die Jugendeinrichtung der Kirchengemeinde (KOT/Theaterbauwagenprojekt für den Bereich Marienberg und Bauwagenprojekt für Frelenberg) werden von verschiedenen Cliquen besucht. Im Bereich der offenen Jugendarbeit in den Räumen der Hütte der Begegnung wird das klassische Jugendheimangebot wie Billard, Kicker, Musik usw. von den Jugendlichen gerne angenommen. Ebenso wird der Bauwagen in Frelenberg mit seinen unterschiedlichsten Angeboten gerne besucht. Die Befragung der Jugendlichen wurde vom Jugendmitarbeiter durchgeführt. Die Jugendlichen waren äußerst kooperativ und genossen die Aufmerksamkeit, die Ihnen entgegengebracht wurde.

Als zu befragende Cliquen wurden ausgewählt und angesprochen:

- Besucher/innen der KOT „Hütte der Begegnung“ für Marienberg



- Besucher/innen des Bauwagens für Frelenberg

Fragebogen Jugendliche für Sozialraumanalyse Bereich KOT Marienberg/ BW Frelenberg

Mitglied Clique	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Wohnort	PLBG	FB	MB	MB	Rathem	MB	FB	FB	MB	FB	MB	FB
Alter	17	22	17	17	20	17	19	20	16	16	16	18
Geschlecht	W	M	W	W	M	M	M	M	W	W	W	M
Nationalität	D	D	D	D	D	Pole	D	D	D	D	D	D
Geld monatl.	80 €	354 €	26 €	25-30€	614 €	400 €	260 €	406 €	40 €	70 €	50 €	730 €
Familienverhältnis	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Einzelkind	Geschwister	Einzelkind	Ledig	Ledig	Geschwister	Einzelkind	Geschwister
Eltern	Gesch.	Beide	Beide	Gesch.	Beide	Beide	Gesch.	Beide	Beide	Beide	Beide	Beide
Schulbildung	Haupt.	Jggst. 12	Mittlere Reife	Jggst. 9	Mittlere Reife	Mittlere Reife	Haupt.	Haupt.	Jggst. 10	Haupt.	Mittlere Reife	Mittlere Reife
Ausbildung	----	Erzieher	----	----	Industrie Mechaniker	Tischler	Maler	Metallbauer	----	----	----	Industrie Mechaniker
Outfit	Cool	Mal so Mal so	Anders	Normal	Voll Normal	Normal	Elegant	Normal	Normal	Normal	Normal	Cool
Treffen(Zeit)	18- 21.00	-----	Meistens	Meistens	Immer	Versch.	Nie	KOT/ BW	Immer	Immer	immer	Immer
Treffpunkt	KOT BW	KOT BW THW	KOT/ BW	Hütte/ BW	KOT/ BW	OT	Nie	KOT/ BW	KOT/ BW	KOT/ BW	KOT/ BW	KOT/ BW
Hobbys	Saufen	Feuerspucken	Freunde	Freunde	Andere ärgern	Fußball	Nie	Fußball	Freunde Saufen	Freunde Rocke	Freunde	Freunde
Interessen	Freunde	THW Flammen	Freunde	Freunde	-----	Roller	Nie	Fußball	Freunde KT	Freunde Rocke	Freunde	Freunde
Begrüßung	Hallo Hey	Hallo Guten Tag	Hey	Hey/ Hi	-----	Hi	Nie	Hallo/ Hey	Hey	Hey	Hey	Hallo

Fragebogen Jugendliche für Sozialraumanalyse Bereich Comeniusschule

Mitglied einer Clique	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja
Wohnort	Scherpenseel.	MB	MB	MB	Scherpenseel.	MB	FB	FB
Alter	13	14	13	14	13	13	13	13
Geschlecht	M	M	M	M	M	M	M	M
Nationalität	D	D	D	D	Türke	D	D	D
Geld monatl.	32 €	30 €	22 €	20 €	130 €	10 €	35 €	27,50 €
Familienverh.	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Geschwister	Geschwister
Eltern	Beide	Gesch.	Beide	Beide	Beide	Gesch.	Beide	Gesch.
Schulbildung	8 Kl. 14J.	8 Kl. 14J.	7 Kl. 13 J.	8 Kl. 14 J.	9 Kl. 15 J.	7 Kl. 13 J.	8 Kl. 14 J.	6 Kl. 13 J.
Ausbildung	----	-----	----	----	-----	-----	----	----
Outfit	Normal	Normal	Normal	Cool	Hip Hop	Hip Hop	Normal	Hip Hop
Treffen(Zeit)	Ab 13.00 Uhr	Ab 14.00Uhr	Ab 12.00 Uhr	Ab 15.00 Uhr	Ab 12.30 Uhr	Versch.	----	Ab 15.00 Uhr
Treffpunkt	MB	MB	MB	MB	Scherpenseel	-----	-----	FB
Hobbys	Schwimmen	Schwimmen	Fußball	Playstation/ Fahrrad	Musik	Fußball	Fußball	Fußball
Interessen	Tauchen	Tauchen	-----	-----	Party	Schlittschuhfahren	----	Schwimmen
Begrüßung	Handschlag Hey	Handschlag	Handsch	Hallo	Handschlag	Handschlag	Handschlag	Handschlag

Die drei Cliques unterscheiden sich zum einen durch ihr Alter. An der Comeniusschule liegt der Schwerpunkt bei etwa 13 Jahren, am Bauwagen bei ca. 18 und im Jugendzentrum bei 16 Jahren. Das zeigt sich auch bei der Ausbildung. Am Bauwagen hat die Hälfte bereits eine Ausbildung, im Jugendzentrum nur einer. Bei der Schulbildung zeigen sich die beiden letztgenannten Cliques bunt gemischt. Die Gruppe an der Comeniusschule besteht nur aus Jungen und verfügt über das wenigste Geld. Den beiden anderen Gruppen gehören sowohl Mädchen als auch Jungen an. Bei den Interessen werden meist Sport oder Musik genannt. Nur die Gruppe am Bauwagen weist nochmals explizit auf Freunde hin, obwohl man davon ausgehen muss, dass diese für alle eine große Bedeutung haben, da sie so viel Zeit miteinander verbringen.



Auffällig ist, dass die Gruppe im Jugendzentrum sich ganz eindeutig über ihr Outfit abgrenzt (Hip Hop), während die beiden anderen verschiedene Stile benennen. Auch die Begrüßung scheint zumindest bei den Mädchen anders abzulaufen. Sie begrüßen sich eher mit Kuß oder Umarmung während am Bauwagen eher eine lockere Begrüßung mit „Hey“ erfolgt. Die Jugendzentrumsclique trifft sich in erster Linie im Jugendzentrum. Wenn dieses nicht geöffnet ist, weicht sie zur Bank vor der katholischen Kirche an der Barbarastr. aus. Weitere Treffpunkte sind das Bahnhofsgelände oder das Naherholungsgebiet.

4.4 Expertenbefragung von pädagogischem Fachpersonal

Im Februar 2006 wurde an den Gemeinschaftsgrundschulen und Kindergärten in Boscheln, Frelenberg, Marienberg und Palenberg sowie der Comeniusschule (Sonderschule für Lernbehinderte) in Marienberg eine Erhebung mit Fragebögen durchgeführt. Ein entsprechender Fragebogen wurde durch die pädagogischen Mitarbeiter des städtischen Jugendzentrums und dem Jugendmitarbeiter der ev. Kirchengemeinde Übach-Palenberg-West erarbeitet. Die Gruppenleitung bzw. Klassenlehrer/innen wurden gebeten, mit dem zweiseitigen Bogen ihre Gruppe einzuschätzen. In der Kürze der Zeit erschien uns die Expertenbefragung als geeignetes Mittel, um den Aufwand einer direkten Befragung der Kinder zu vermeiden. Die Auswahl einer kleineren Gruppe von Kindern schien uns nicht aussagekräftig genug zu sein. Daher haben wir ausgebildetes pädagogisches Fachpersonal in den Einrichtungen angesprochen, das die Informationen über die Kinder bündelt und als ihre persönliche Einschätzung an uns weitergibt. Wir sind uns bewusst, dass dies zwar eine fachliche aber dennoch subjektive Einschätzung ist, die zu Verzerrungen führen kann. Die Daten sollten jedoch auch lediglich als Anhaltspunkte verstanden werden, die das Bild der Fachkräfte in den Jugendeinrichtungen vervollständigen und auf weiteren Untersuchungsbedarf hinweisen.

Fragebogen:

1) In welcher Einrichtung arbeiten Sie?

○ Kindergarten

☐ Grundschule

○ Comeniusschule

2) Wie groß ist Ihre Gruppe bzw. Klasse? _____ Kinder

3) In welchem Übach-Palenberger Stadtteil liegt die Einrichtung? _____

4) Wie lange bleiben die Kinder in der Einrichtung?

% bis 12.00/ 13.00 Uhr

_____ % bis 14.00 Uhr (einschl. Mittagessen)

% bis 16.00/ 16.30 Uhr

5) Gibt es in der Einrichtung ein Betreuungsangebot in den Ferien? ☐ nein ☐ ja
wenn ja, wann?

6) Wie schätzen Sie die Fähig- bzw. Fertigkeiten der Kinder in den folgenden Bereichen ein?
(Bitte kreuzen Sie eine entsprechende Bewertung an: 1: sehr gut bis zu 6: ungenügend)

[illegible]



7) Welche Freizeitaktivitäten der Kinder sind Ihnen bekannt?

(Geben Sie bitte eine Rangfolge an, beginnend mit Platz 1 für die häufigste Aktivität)

_____ Sport	_____ Musikschule
_____ Vereinszugehörigkeit	_____ Computer
_____ Sonstiges: _____	
_____ nicht bekannt	

8) Wie bewerten Sie den Förderbedarf in den folgenden Bereichen?

_____ % motorisch/ funktionelle Defizite	_____ % Sprachliche Defizite
_____ % Nachhilfe	_____ % ADS/ ADHS
_____ % LRS	_____ % Übergewicht
_____ % Sozialverhalten	
_____ % Sonstiges: _____	

9) Erhalten die Kinder Ihrer Meinung nach auch die entsprechende Förderung? (Quantität)

(Bitte kreuzen Sie eine entsprechende Bewertung an: **1: sehr gute** Förderung bis zu **6: ungenügende** Förderung)

	1	2	3	4	5	6
1. Motorisch/ funktionelle Defizite	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2. Sprachliche Defizite	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3. Nachhilfe	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4. ADS/ ADHS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
5. LRS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
6. Übergewicht	☐	☐	☐	☐	☐	☐
7. Sozialverhalten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
8. Sonstiges: _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐

10) Haben Sie vielleicht weitere Empfehlungen bzw. Vorschläge, die wir berücksichtigen sollten?



Sowohl die vier Grundschulen als auch die Comeniuschule haben uns bei unserer Datenerhebung unterstützt, allerdings haben nicht alle Lehrer teilgenommen, so dass die Daten nicht zur gesamten Schülerzahl sondern nur zu der in den Fragebögen genannten Zahl in Bezug gesetzt werden dürfen.

Leider haben nur die beiden Kindergärten aus Frelenberg Fragebögen an uns zurück gesendet. Somit ist keine gesonderte Auswertung der Kindergartendaten möglich.

Frage 1-5:

Hinsichtlich **Gruppenstärke, Aufenthaltszeit in der Schule und Betreuungsmöglichkeiten in den Ferien** zeigt sich folgendes Bild:

Schule	Anzahl der Schüler	Schülerzahl, die im Fragebogen bewertet wird	Durchschnittl. Klassenstärke	Aufenthaltszeit in der Schule	Ferienbetreuung
Boscheln	262	203	23	Bis mittags	Nein
Marienberg	72	72	18	Bis mittags	Nein
Frelenberg	168	125	21	Ca. 17 % bis 16.00 Uhr	Nein
Palenberg	368	264	24	Ca. 17 % bis 16.00 Uhr	1 Woche Ostern 3 Wochen Sommer
Comenius	116	94	13	Bis mittags	Nein

Nur in Frelenberg und Palenberg gibt es ein Betreuungsangebot über Mittag hinaus bis etwa 16.00 Uhr. Dies betrifft in beiden Fällen ca. 17 %. Bei der GGS Palenberg handelt es sich um eine Ganztagschule. Nur sie bietet in den Ferien 4 Wochen Betreuung an.

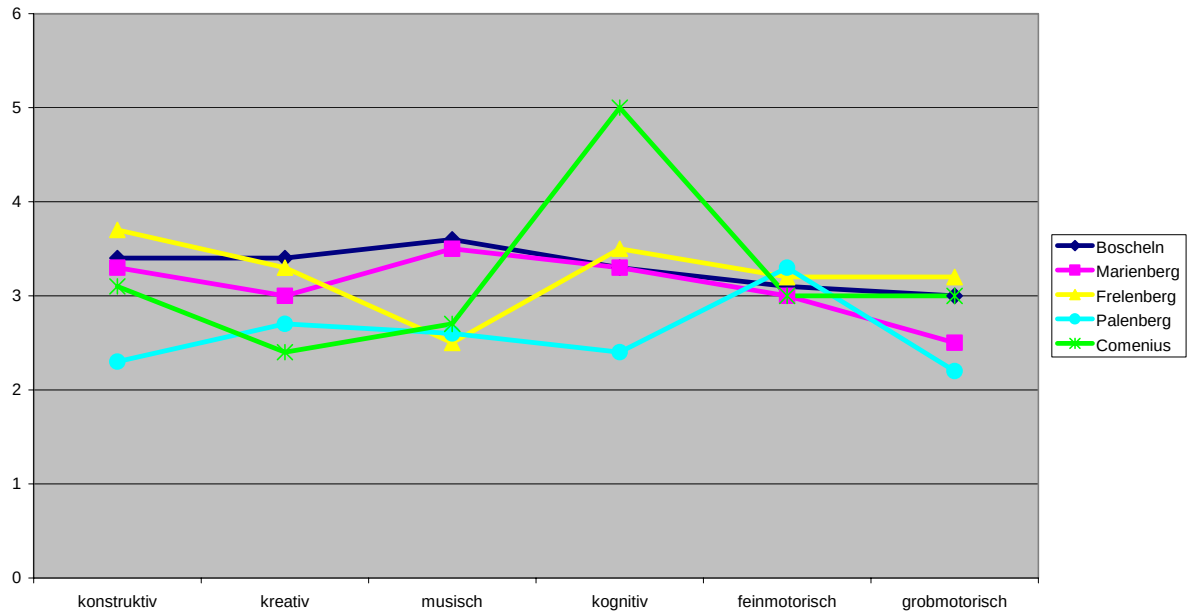
Frage 6: **Fähig-/ Fertigkeiten**

Die Bewertung erfolgt gemäß dem Schulnotenprinzip mit **1 für sehr gut bis hin zu 6 für ungenügend**.

Die Werte liegen durchschnittlich im 3er Bereich, werden also als befriedigend wahrgenommen. Einziger Wert der hervorsteicht, ist die 5 für kognitive Fähig- bzw. Fertigkeiten der Kinder bei der Comeniuschule. Diese Einschätzung erklärt sich darüber, dass es sich um eine Förderschule handelt. Dies relativiert sich, wenn man bedenkt, dass es sich hierbei um eine Schule für Lernbehinderte mit entsprechendem Förderschwerpunkt handelt.



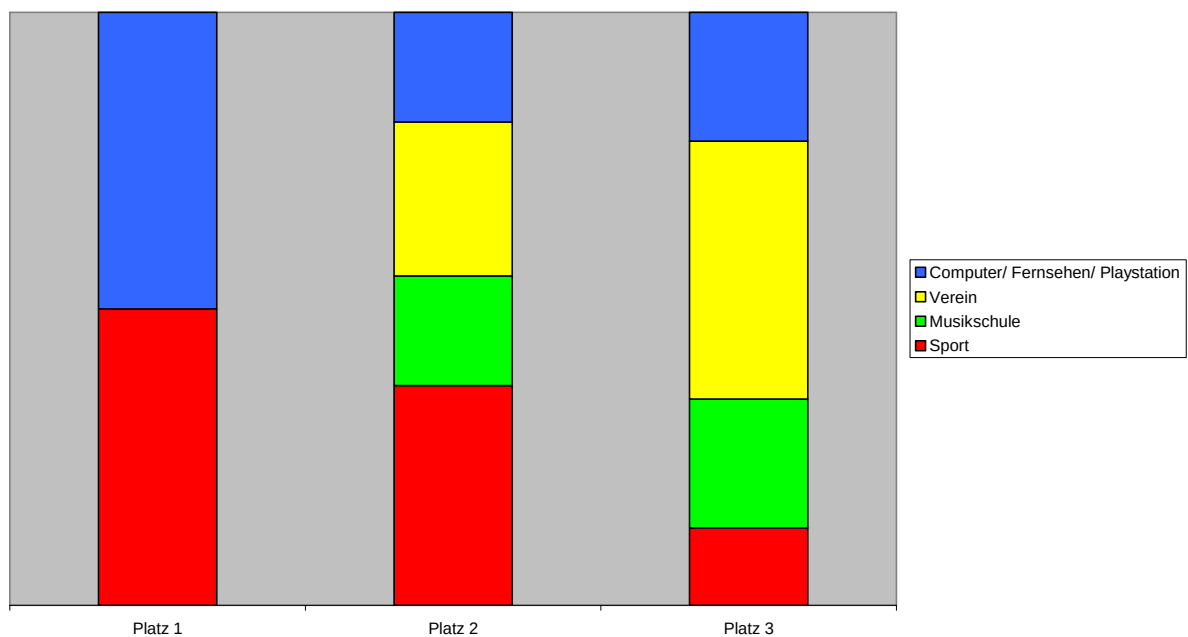
Fähigkeiten/ Fertigkeiten



Frage 7:

Die **Freizeitaktivitäten** sind den Lehrern nur in begrenztem Maße bekannt. Dennoch kann ihre Einschätzung zumindest Anhaltspunkte liefern. Es zeigt sich, dass sportl. Aktivitäten und Computer/ Fernsehen/ Playstation sich den 1. Platz teilen. Die sportlichen Aktivitäten spielen insgesamt eine herausragende Rolle.

Freizeitaktivitäten

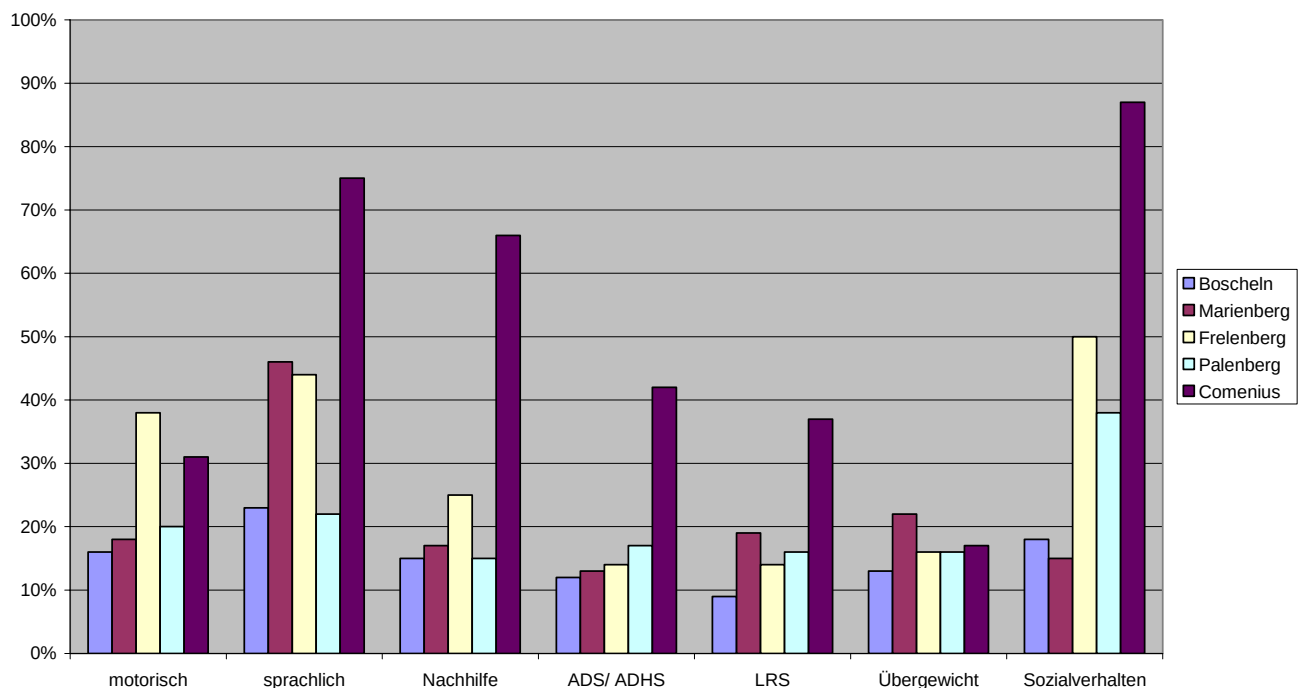




Frage 8:

Für die Einschätzung des **Förderbedarfs** wurden die Prozentangaben der Lehrer auf die genannten Gruppenstärken umgerechnet und so auf die gesamte Schule (bzw. auf die Zahl der Schüler, die von den Lehrern bewertet wurden) hochgerechnet. Es zeigt sich folgendes Bild:

Förderbedarf in Prozent



Hier fallen sicherlich die hohen Werte der Comeniusschule direkt ins Auge: Nachhilfe, sprachliche Förderung scheinen hier nach Ansicht der Lehrer zu kurz zu kommen. Sie sehen einen Förderungsbedarf von mehr als 50%, beim Sozialverhalten fast 90%.

Im motorischen Bereich zeigt sich für die GGS Frelenberg ein Bedarf von nahezu 40 %.

Hohe Zahlen zwischen 40-50 % im sprachlichen Bereich zeigen sich bei der GGS Frelenberg und GGS Marienberg. Hier wäre zu klären, inwieweit sich dies durch den Ausländeranteil erklären ließe.

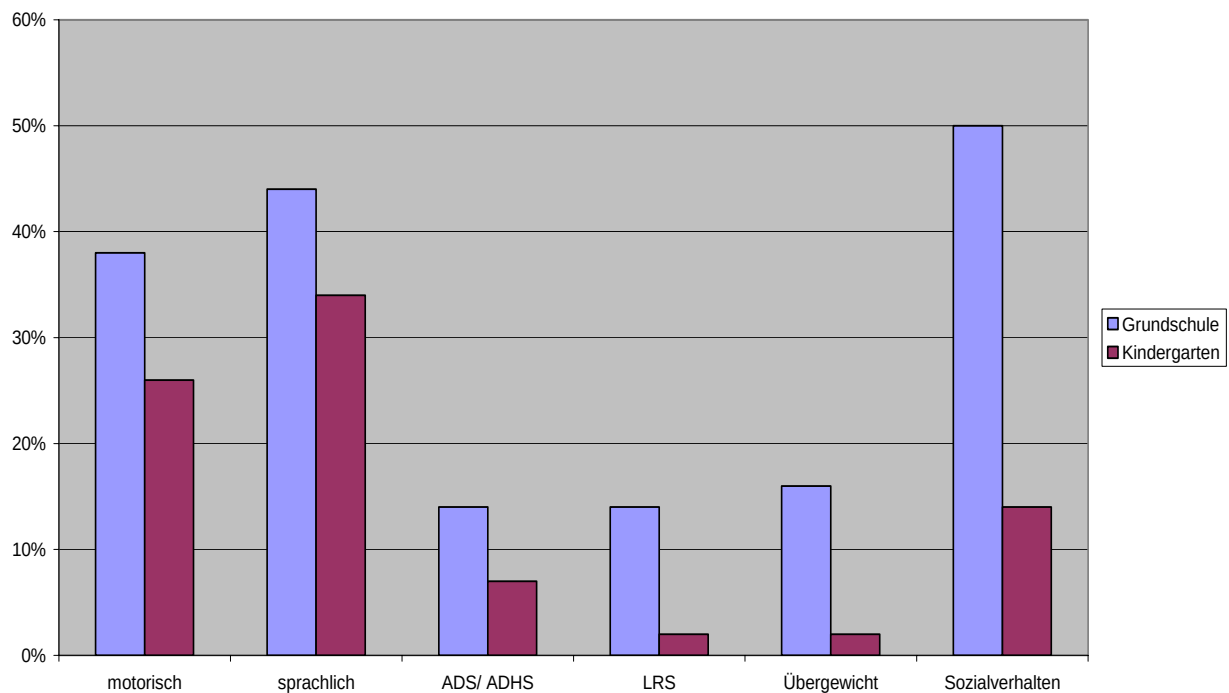
Das Sozialverhalten ist laut Angaben der Lehrer/ innen der Grundschulen in Frelenberg (50%) und Palenberg besonders förderungswürdig (ca. 40%).

Übergewicht scheint an keiner der fünf Schulen eine größere Rolle zu spielen.



Für den Stadtteil Frelenberg ist ein Vergleich von Kindergarten und Grundschule möglich.

Frelenberg Vergleich Förderbedarf



Hier fällt auf, dass die Werte der Schule in allen Kategorien über denen des Kindergartens liegen. Aber auch hier wird der Bedarf im motorischen und sprachlich Bereich bereits stärker wahrgenommen. Beim Sozialverhalten zeigt sich allerdings eine große Diskrepanz von 15 zu 50 %. Ursache könnte beispielsweise eine andere Wahrnehmung des Sozialverhaltens sein.

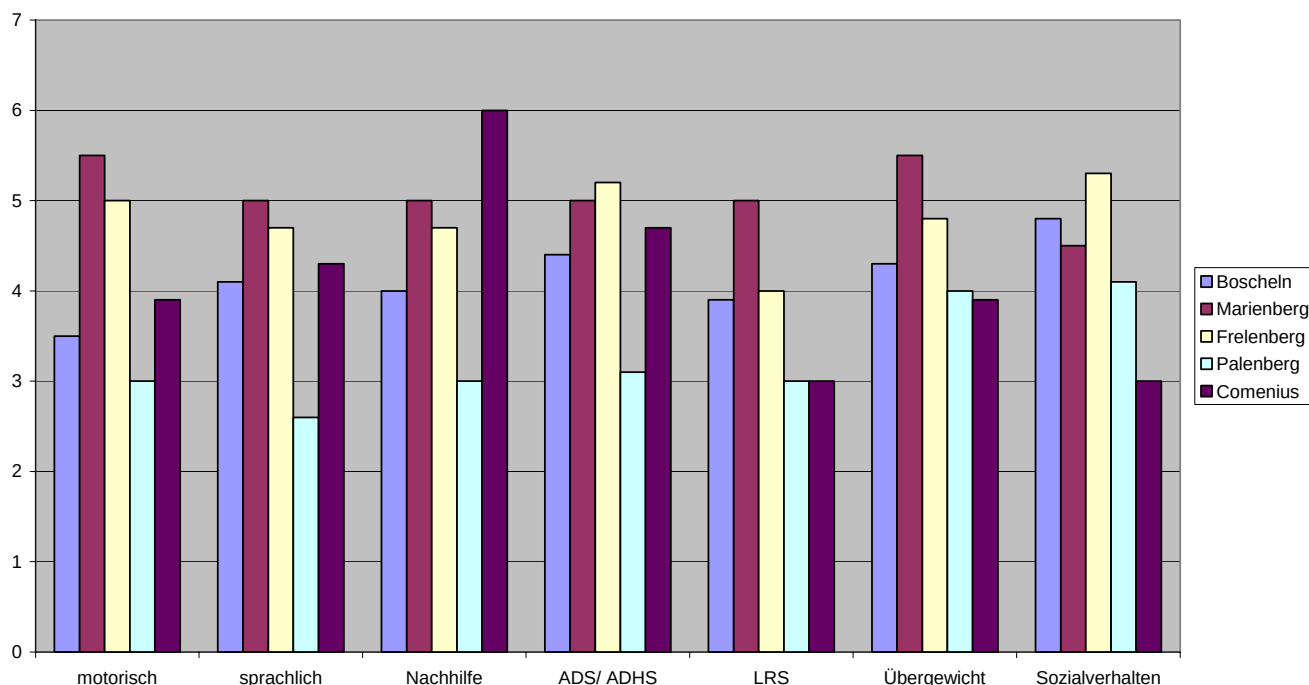
Frage 9:

Die Frage, ob nach Meinung der Lehrer die Kinder die von ihnen wahrgenommene Förderung auch erhalten, wurde wiederum nach dem Schulnotenprinzip bewertet:

1 für erhaltene Förderung bis hin zu 6 für keine erhaltene Förderung.



Erhalt der Förderung



Bei der Beantwortung dieser Frage wäre besser nach erhaltener Förderung von Schule und erhaltener Förderung von Eltern unterschieden worden. Dies hat scheinbar zu Unsicherheiten bei der Beantwortung geführt. Daher wird auch keine differenzierte Auswertung vorgenommen. Der eindeutige Tenor lautet jedoch, dass die Förderung seitens der Eltern mangelhaft bis ungenügend ist.

Frage 10:

Diese offene Frage nach **weiteren Ideen und Vorschlägen** zur Verbesserung wurde nur von wenigen, aber von diesen umso ausführlicher beantwortet. Die u.g. Anregungen wurden von 2 Lehrer/ innen der Grundschule Frenenberg und von vier Lehrer/ innen der Grundschule Marienberg gegeben:

- mangelnde Förderung durch Eltern
- Beeinflussung der Eltern durch Jugend/Sozialamt
- mangelnde Leistungen der Krankenkasse
- kostenneutrale Hausaufgabenhilfe
- Sozialtraining/ Streitschlichtung
- Bewegungsangebote
- Kochkurse für Eltern und Kinder
- Schupperangebote von Vereinen/ Institutionen
- rechtzeitiger Überblick über Ferienangebot der Stadt
- Jugenddisco
- Kreativangebote
- Erlebnispädagogik
- Spielplätze pflegen
- Sportvereine unterstützen
- Schulsozialarbeiter
- schulpsychologischer Dienst



Lehrer/ innen scheinen sich oftmals alleine gelassen zu fühlen. Hier wird nochmals die Hilflosigkeit deutlich, die Eltern als Erziehungsberechtigte in die Erziehungspflicht (Förderpflicht) zu nehmen. Lehrer/ innen wünschen sich wohl mehr Unterstützung seitens der Eltern und beispielsweise von Schulsozialarbeitern.

Dann spielen finanzielle Erwägungen eine Rolle. Kürzungen im Gesundheitswesen werden angesprochen.

Es zeigt sich auch, dass in den Schulen scheinbar unsere Informationen über Angebote nicht an den Stellen ankommen, wo sie gebraucht werden, nämlich beim Klassenlehrer/ in, der/die sie an die Schüler weitergeben kann.

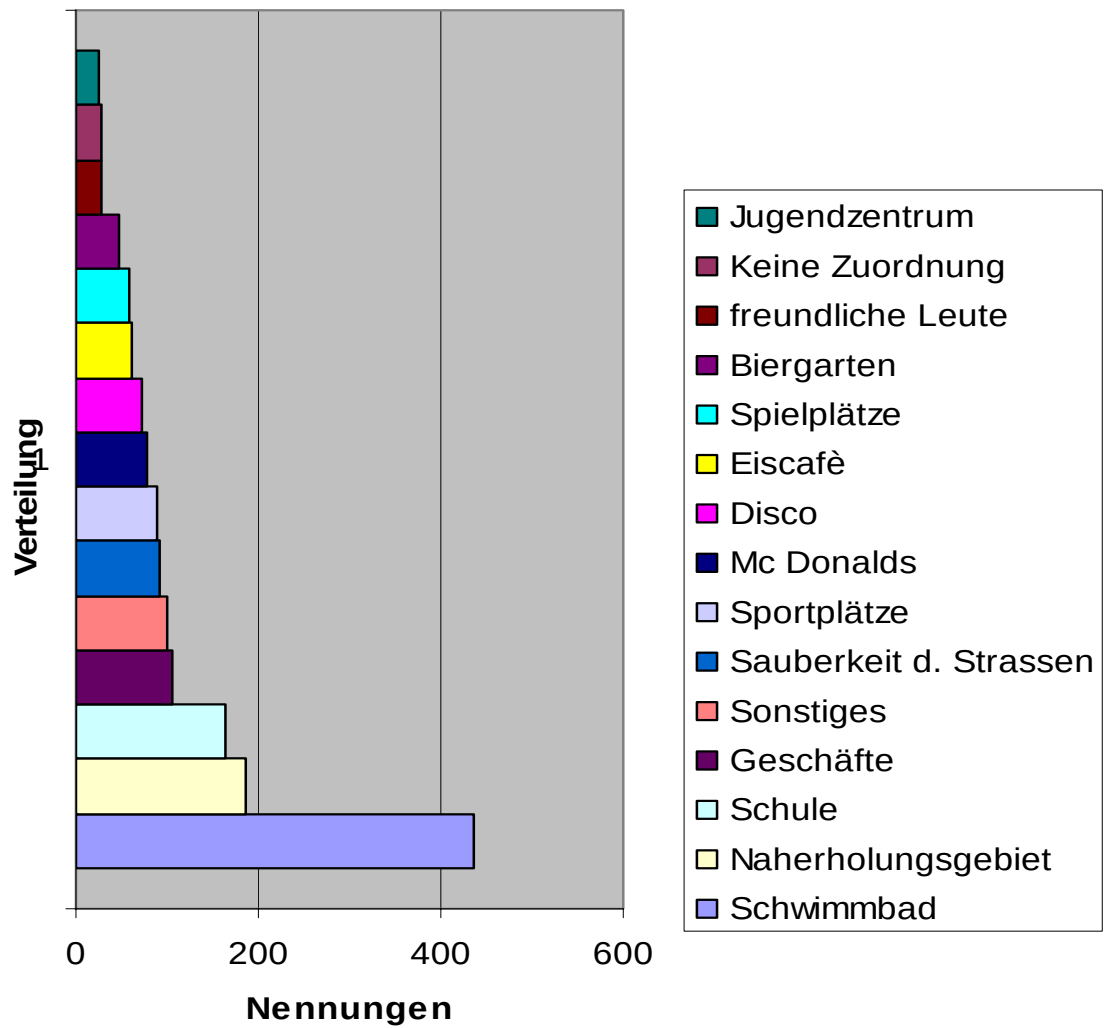
4.5 Jugendbefragung an weiterführenden Schulen:

Auch wenn die Befragung bereits im Jahr 2001 durchgeführt wurde, sind wir der Meinung, dass einige der Ergebnisse auch heute noch Geltung haben und in die Sozialraumanalyse einbezogen werden sollten. Der Fragebogen wurde an allen weiterführenden Schulen im Stadtgebiet an alle Schüler verteilt. Damals wurden mehr als 1000 Bögen ausgewertet. Hier sind also die Kinder und Jugendlichen selbst zu Wort gekommen.

Es gilt zu berücksichtigen, dass in der Zwischenzeit einige Veränderungen vollzogen haben. Das städtische Jugendzentrum befand zu dieser Zeit in einer Umbruchphase. Die Räumlichkeiten sind in den umgebauten Bahnhof nach Palenberg verlagert worden. Einiges wurde auch durch die Ergebnisse der Befragung angestoßen: So wurde beispielsweise eine Streetball- und Skateranlage am Schulzentrum geschaffen.



Was gefällt dir in Ü.P. ?





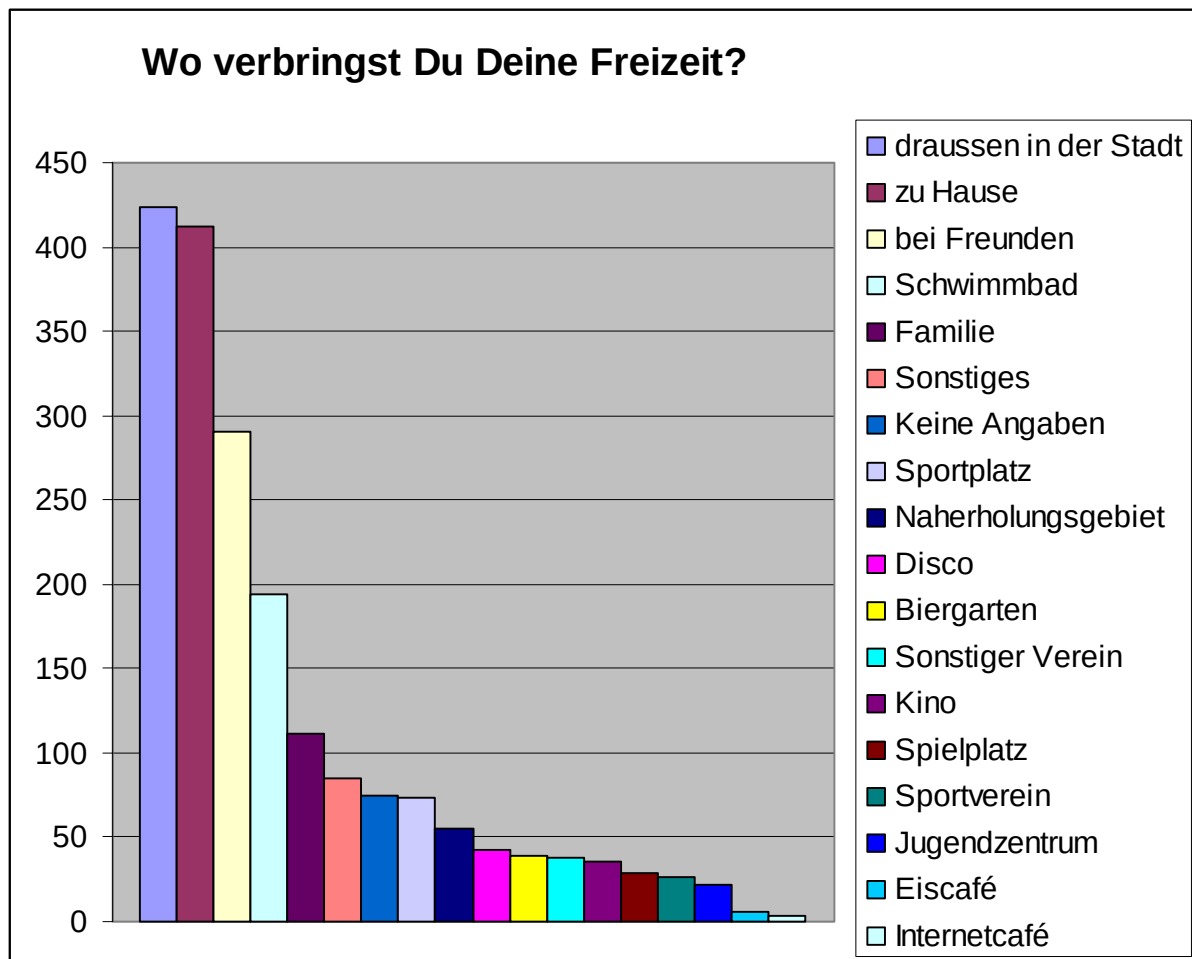
2.0 Was machst du in deiner Freizeit?	
Freunde treffen	624
Schwimmen	336
Fußball spielen	302
Fernsehen/Video	197
Skaten	183
Fahrrad fahren	157
Computer/ Playstation	156
Sonstiges	138
Spiele allgemein	103
Diskotheken	83
Basketball	78
Kino	65
Relaxen	53
Musik hören	48
Angeln	44
Sport allgemein	38
Reiten	24
Tanzen	17
Tiere	16
Lesen	13
Verein	11
Tennis spielen	10
Dubioses	10
Zeitungen/ Prospekte austeilen	9
Biergarten	8
Schach spielen	5
Musizieren	5
Kampfsport	3
Badminton	2
Mofa/Roller fahren	2
Summe:	2.740
keine Angaben	42

Für die Altersgruppe der 16-jährigen spielen die Freunde eine große Rolle. Das ist auch die Gruppe (s. unten), mit der sie die meiste Freizeit verbringen (56%). Wie bei den Grundschulern nehmen sportliche Aktivitäten und Fernsehen/ Computer/ Playstation einen großen Raum in der Freizeit ein.

3.0 Mit wem verbringst du deine Freizeit?	
Freunden	1.192
Familie	593
Eltern	357
beste/er Freund/in	229
Vereinsmitglieder	140
Tier/en	21



Sonstiges	7
Summe:	2.539
Keine Angaben	98



Mehr als 50 % der Nennungen lassen sich Aktivitäten außerhalb der Wohnung zuordnen. Bei der Freizeitausübung werden Örtlichkeiten bevorzugt, die informell, etwa „draussen in der Stadt“, und unreglementiert sind (50%) sowie im Rahmen von kommerziellen Angeboten (Bsp. Biergarten) stattfinden (30%).

Freizeitmöglichkeiten	Kenne ich	Gehe ich hin
Städt. Jugendzentrum	518	104
Städt. Schwimmbäder in Ü.P.	483	389
Hütte der Begegnung	183	47
Fitness-Studio	269	99
Bahnhof Palenberg	409	183
Schulhof (nach Schulende)	413	296
Diskothek	339	106
Spiel-Sportplatz	407	282
Kneipe	96	96



Café	321	321
Stadtbücherei	337	113
Kino	355	271
Parkanlage	263	115
Spielhalle	297	66
Jugendtreffs der Kirche	264	60
Öffentliche Plätze	298	157
Verein	310	158
Fast-Food- Restaurants	456	356

6.0 Welche Angebote fehlen dir in Übach-Palenberg?

Kino	382
Skaterbahn	167
mehr Geschäfte	86
mehr Sportplätze	51
Disco	68
Abenteuerbad	63
sonstiges	123
Jugenddisco	58
Kartbahn	50
keine	54
Internetcafé	38
Freizeitpark	57
Trendgeschäfte	32
Jugendcafé	51
Jugendtreffs	28
mehr Spielplätze	26
mehr Angebote f. Jgdl.	24
Zweifelhafte Einordnung	42
Café	19
mehr Basketballplätze	18
Angelmöglichkeit	13
Wasserrutsche.i. Schwimmbad	10
Tischtennis	10
Sport-Spielw. Gesch.	7
Fitnessstudio	5
Fitnessstudio f. K./J.	5
Reitverein	5

7.0 Über wie viel Freizeit verfügst du?

> 8 Stunden	384
6 - 8 Std.	355
4 - 6 Std.	336
2 - 4 Std.	165
< 2 Std.	98
gar keine	45

Nahezu 80 % der Schüler verfügen über täglich mehr als 4 Stunden Freizeit, 35% dieser Gruppe sogar über mehr als 8 Stunden täglich.



Frage 9.0: Welche Verkehrsmittel benutzt du?	
Füße	897
Rad	782
Bus	623
Mitfahrgelegenheiten	497
Auto d. Eltern	428
Skates	312
Bundesbahn	220
Kickboard	214
Taxi	159
Mofa	116
Motorroller	91
Sonstiges	73
Motorrad	51
eigenes Auto	26



4.6 Außendienst des städtischen Ordnungsamtes

Insbesondere Jugendliche werden immer wieder in Zusammenhang mit Vandalismus, wilden Sprayaktionen und Lärmbelästigung gebracht. Um sich zu dieser Thematik ein Bild zu verschaffen, wurde hierzu die Erkenntnislage des städtischen Ordnungsamtes abgefragt.

Im städt. Ordnungsamt waren im Jahr 2005 durchgängig zwei Außendienstmitarbeiter beschäftigt. Diese Mitarbeiter haben über die durchgeführten Einsätze schriftliche Aufzeichnungen geführt. Bei einer Analyse dieser Aufzeichnungen wird deutlich, dass ein wesentlicher Teil dieser Einsätze durch Kinder- und Jugendliche veranlasst war. Teilweise war der Einsatz in diesem Bereich dadurch geboten, weil Jugendliche Spielplätze, Bushaltestellen, Freizeitanlagen etc. vermüllten (oder vermüllt haben sollen), lärmten oder Sachbeschädigungen begangen haben sollen.

Als besonders problembelastet erwiesen sich hierbei die Spielanlage Mittelstraße im Stadtteil Boscheln, die Spielanlage Carolus-Magnus-Alle/Poststraße und die Bushaltestellen Kirchstraße im Stadtteil Palenberg und an der Erlöserkirche in Übach, das Naherholungsgebiet (Palenberg/Marienberg), die Spielanlage Theodor-Seipp-Straße und der Schulhof und Bolzplatz der GGS Frelenberg im Stadtteil Frelenberg, der Bolzplatz Scheeleberg im Stadtteil Scherpenseel und eine kleine Freizeitanlage im Herbacher Wald (Stadtteil Übach).

Neben der Vermüllungsproblematik – als die am häufigsten genannte Interventionsursache – war als weiteres Problem die nicht bestimmungsgemäße Nutzung der Kinderspielplätze durch Jugendliche zu sehen (Missachtung der Altersgrenze und der Nutzungszeiten). In der Häufigkeit an dritter Stelle liegend, können Sachbeschädigungen (Vandalismus oder wilde Sprayaktionen) betrachtet werden.

Dabei haben sich spezifische Problembewältigungsmuster herausgebildet: Die Jugendlichen haben oftmals, nachdem ihnen die Außendienstmitarbeiter persönlich bekannt waren, schon bei deren Gewahrwerden die von ihnen genutzten Spielanlagen spontan verlassen, so dass weitergehende Maßnahmen nicht erforderlich wurden.

Aus sozialpädagogischer Sicht kann somit festgehalten werden, dass hier nicht zu vernachlässigende Problemlagen im Rahmen der Rauman eignungsprozesse vorgelegen haben und diese tendenziell über eine Intensivierung der Absetzbewegungen von Jugendlichen gegenüber der Erwachsenenwelt ausbalanciert wurden. Diese führten aber nicht zu neuen Qualitäten von (Sozial)Räumen für in der Öffentlichkeit handelnde Jugendliche. Eher ist durch diesen Einblick erkennbar, wie fragil die Sozialräume von Jugendlichen im öffentlichen Raum sind und in welchem geringen Umfang sich dort Jugendliche inszenieren und abbilden können.

Bezieht man diese Überlegungen in die zukünftige Planung mit ein, ergibt sich daraus der Anspruch, den Kindern und Jugendlichen vielfältige Räume anzubieten, die deren unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen berücksichtigen können. Dabei sollten das soziale Miteinander und Aspekte der Kommunikationsförderung – auch der intergenerationellen – immer als wesentliche Bestandteile der Angebotsstruktur oder Möglichkeitsformen offener Jugendarbeit handlungsleitend sein.



5. Fazit

Die zusammen getragenen Ergebnisse dieser ersten Sozialraumanalyse sind sicherlich in der Lage, erste Antworten auf die im Vorwort aufgeworfenen Fragestellungen zu geben. Dabei ist aber unschwer erkennbar, dass die Erkenntnislage – in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit – nicht dazu führen konnte, die Lebenswelt der in Übach-Palenberg lebenden und sich aufhaltenden Kinder und Jugendlichen befriedigend zu erhellen.

Festgehalten werden kann, dass im Stadtteil Boscheln der Anteil ausländischer Kinder und Jugendlichen mit fast 12% im stadtweiten Vergleich am höchsten ist. In diesem Zusammenhang ist zu überlegen, inwieweit die bisherige Präsenz der aufsuchenden Kinder-/Jugendarbeit in der Größenordnung von 7 Std./Woche erweitert werden sollte.

Betreuung durch Grundschulen

Das Grundschulangebot in den Stadtteilen Marienberg und Boscheln endet üblicherweise um 13.00 Uhr.

In den Grundschulen der Stadtteile Frelenberg und Palenberg endet die Betreuung zwischen 16.00 und 16.30 Uhr. Die Nachmittagsangebote werden von ca. 17% der Schüler/innen der GGS Palenberg und Frelenberg wahr genommen .

Eine Ferienbetreuung von insgesamt 4 Wochen pro Jahr, wird durch die GGS Palenberg sichergestellt.

Hieraus lässt sich ableiten, dass eine relativ hohe Anzahl von Grundschulkindern auch weiterhin im Nachmittagsbereich nicht durch schulische Betreuungsangebote in ihrer Freizeit gebunden ist.

Freizeitaktivitäten von Grundschulern

Die Freizeitaktivitäten sind den Lehrern nur in begrenztem Maße bekannt. Dennoch kann ihre Einschätzung zumindest Anhaltspunkte liefern. Es zeigt sich, dass sportliche Aktivitäten und Computer/ Fernsehen/ Playstation gemeinsam den 1.Platz einnehmen. Die sportlichen Aktivitäten spielen insgesamt eine herausragende Rolle.

Werden diese Ergebnisse mit den von den Schulen quantifizierten Förderbedarfen verglichen, zeigt sich hier u. U. eine Verbindung zwischen der Nutzung von Computern, dem Fernsehkonsum und der Nutzung von Videospielen, die tendenziell weniger sprachliche Anreize bieten. Diese Vermutung liegt nahe, da sich dieser Förderbedarf insbesondere in den Stadtteilen Frelenberg und Marienberg nicht über Sprachdefizite aufgrund einer ausländischen Herkunft der Kinder erklären lässt. Erwähnenswert ist weiterhin, dass die Grundschullehrer der GGS Frelenberg und GGS Palenberg, den Förderbedarf ihrer Schüler/innen im Bereich Sozialverhalten als sehr hoch einstufen. Diesem wahrgenommenen Förderbedarf stehen keine ausreichenden Förderinstrumente gegenüber.

Freizeitverhalten von Schülern auf weiterführenden Schulen (Schülerbefragung 2001)

Von insgesamt 1.383 Angaben zur Frage der zur Verfügung stehenden Freizeit, gaben an:



1.075 Schüler/innen verfügen über eine frei disponible Zeit im Nachmittags-/ Abendbereich von mehr als 4 Stunden. Ein Drittel dieser Gruppe verfügt sogar über mehr als 8 Stunden täglich an Freizeit.

Auffallend ist die hohe Anzahl der außerhäuslichen Aktivitäten von Schüler/innen: Über 50% der Nennungen sind eindeutig Aktivitäten zugeordnet, die sich außerhalb der eigenen Wohnung vollziehen. Die Freizeitausübung an informellen Örtlichkeiten (ca. 50%) und im Rahmen von kommerziellen Freizeitangeboten (ca. 30%) wird dabei präferiert. Dem Bereich der Familie können ca. 27% der Freizeitaktivitäten eindeutig zugeordnet werden. Der Fokus der freizeitorientierten Beziehungsmuster liegt auf dem Kontakt zu Freunden (56%).

Als vorläufige Erkenntnis wird von uns aus der Sozialraumanalyse festgehalten, dass den völlig unterschiedlichen Interessen von Kindern und Jugendlichen nicht mehr „das“ Jugendhaus entspricht, in dem alle möglichen Aktivitäten und Formen integriert sind. Vielmehr ist es erforderlich, die bereits in Übach-Palenberg begonnene Differenzierung der Angebote weiter voran zu treiben. Ein solches Konzept sollte die Aspekte

- mobile Arbeit mit Cliquen im Stadtteil, weil sich dort relativ viele Kinder und Jugendliche an frei gewählten Orten aufhalten,
- „feste“ Jugendhäuser als sozialräumliche Rückzugsmöglichkeiten und Ausgangspunkte für die Aneignung der Lebenswelt zu betreiben,
- die Stützung freier Initiativen als Aufgabenstellung zu begreifen, damit hierdurch eine jugendkulturelle Vielfalt entwickelt werden kann, um die in der Lebenswelt der Kinder/Jugendlichen erlebte Mangelsituation eigeninitiativ kompensieren zu können,

umfassen.

Dass die offene Jugendarbeit für viele Jugendliche auch weiterhin eine ernstzunehmende Alternative zu den schulischen Angeboten, die u. a. in den Ganztagsangeboten unterschiedlicher Schulformen in Übach-Palenberg zum Ausdruck kommen, darstellt, ist ein weiteres wichtiges Ergebnis der Sozialraumanalyse.

Etliche der von uns aufgesuchten bzw. betreuten Jugendlichen reagieren auf Beschleunigungsprozesse - im Sinne einer verstärkten Funktionalisierung - vermeintlich arbeitsmarktrelevante Kompetenzen entwickeln zu müssen, mit Widerstand und Distanzierung. Prozesse der umfassenden Persönlichkeitsbildung, die Zeit und Ruhe benötigen, scheint ihnen – im Sinne eines überflüssigen Luxus – nicht mehr zugestanden zu werden.

Insofern werden schulische Betreuungsangebote, insbesondere in den Nachmittagsstunden, nicht von allen Kindern und Jugendlichen, als Freizeitalternative betrachtet. Gerade offene Jugendarbeit (insbesondere auch mit ihren dezentralen Angebotsformen), ist hierbei prädestiniert, eine Vermittlerrolle zwischen den Autonomiebedürfnissen der Kinder/ Jugendlichen und deren Anlehnungsbedürfnis, Beratungs- und Unterstützungsbedürftigkeit herzustellen.

Insbesondere benennen Jugendliche den Bedarf nach geselligen Orten des Zusammenlebens und der wechselseitigen Anerkennung, kulturelle Orte der Zugehörigkeit und Integration, experimentelle Orte des (Sinn)Suchens und Austestens, (selbst-)bildende Orte der eigenen Interessen und des Eigensinns, selbstbestimmte Orte mit Eigenzeiten ohne Erwachsene, professionelle Orte der Begleitung und der Hilfe zur Lebensbewältigung, biographische Orte der Begleitung im Größer- und Erwachsenwerden, öffentlichen Raum für Kinder und jugendliche Milieus.



Die von uns zutage geforderten Ergebnisse stimmen mit wissenschaftlichen Aussagen zu dieser Thematik überein: „Die heutigen Jugendkulturen weisen, im Gegensatz zu klassischen Jugendkultur-Konzepten weit weniger Affinitäten zu hochkulturellen, klassenkulturellen und schichtspezifischen Dimensionen auf und sind vor allem noch stärker freizeit-, symbol- und medienbezogen, konsumorientiert sowie entschieden schulferner.“ (Ferchoff, W.: Deutsche Jugend, 54 Jg. H. 3, S. 125)

Als weiteres Ergebnis der Sozialraumanalyse kann festgehalten werden, dass uns die informellen Treffs von Kindern und Jugendlichen, die von ihnen genutzten Freiräume, Konfliktzonen, Cliquenreviere usw. nur zu einem gewissen Grad bekannt sind.

Ist es sinnvoll diese Erkenntnislage zu verbessern? Wir meinen ja, da sich eine sozialräumlich orientierte Offene Kinder- und Jugendarbeit als Teil des öffentlichen Raumes verstehen sollte und über qualitative Methoden in der Lage sein könnte, Kinder und Jugendliche an der Revitalisierung sozialer Räume zu beteiligen bzw. in einem sozialräumlichen Mandat für deren Wiedergewinnung zu kämpfen.

Warum sollten Rauman eignungsprozesse von Kinder- und Jugendlichen durch die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit gefördert werden?

Kinder und Jugendliche lernen und bilden sich nicht nur in Institutionen wie der Schule, sondern in ihren eigenen Lebenswelten, Nahräumen, Stadtteilen, insbesondere auch in öffentlichen Räumen.

In den letzten Jahrzehnten vollzog sich eine unübersehbare quantitative und qualitative Einschränkung der Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum. Immer mehr Menschen leben auf den begrenzt vorhandenen Flächen des Stadtgebietes Übach-Palenberg und beanspruchen immer mehr Wohnraum und vielfältige andere Räume für zweckrationale Nutzungen (Gewerbegebiete, Straßen und Abstellflächen für Kraftfahrzeuge, Geschäfte etc.).

Damit einher geht zwangsläufig der Verlust von Handlungs- und Streifräumen von ortsansässigen Kindern und Jugendlichen sowie Cliquenmitgliedern dieser Zielgruppen aus anderen Wohnorten, die Übach-Palenberg als Teil ihres Lebensraumes begreifen (z.B. Schüler aus Linnich, Spielkameraden aus Nachbargemeinden etc.).

Aus der Kinder- und Jugendlichenperspektive betrachtet, führte diese Entwicklung zu reduzierten Möglichkeiten des kreativen Spieles im öffentlichen Raum und der aktiven Aneignung von Handlungsräumen sowie der Verlust bzw. Einschränkung des unmittelbaren Zugangs zur freien Natur.

U. a. auch wegen dieser fehlenden Spiel- und Aktionsmöglichkeiten im Wohnumfeld der Kinder und Jugendlichen verbringen diese immer mehr Freizeit in den eigenen vier Wänden. Dabei bringen sie immer größer werdende Zeiträume mit passivem Medienkonsum zu.

Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass ein Großteil der Nutzer der Angebote der offenen Angebote in städt. Trägerschaft von ihren Angehörigen mittels KFZ zu den Veranstaltungen gebracht und wieder abgeholt werden. Hier spielen sicherlich Aspekte von Zeitökonomie aber auch vom „gefährlichen“ öffentlichen Raum eine Rolle.



Signifikant für die Stadt Übach-Palenberg ist, dass hier zwar ein vergleichsweise attraktives Spielplatzangebot vorgehalten wird, aber die Bevölkerungsstruktur im kreisweiten Vergleich ein herausragendes Merkmal aufweist, das sich auf die Lebenssituation von Kindern u. Jugendlichen nachteilig auswirken kann. Die Stadt weist mit mehr als 980 Einwohnern/km² in der hiesigen Region die höchste Bevölkerungsdichte auf. In solchen, eher in Großstädten vorfindbaren, verdichteten Lebensräumen, steigt die Wahrscheinlichkeit von Konfliktslagen und Stresssituationen durch Lärmbelästigungen bzw. Lebensäußerungen von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum.

Ein weiterer zentraler Punkt stellt die Ausgrenzung der kindlichen/jugendlichen Lebensräume aus denen der Erwachsenenwelt dar. Den Kindern und Jugendlichen werden weitgehend nur die „Reservate der Kinderzimmer und Spielplätze, Kindertagesstätten und Schulen“ zugewiesen.

Soziales Lernen kann aber nicht außerhalb der Welt der Erwachsenen stattfinden, sondern nur in ihr. Die Aneignung ihrer jeweiligen Lebenswelt als schöpferischer Prozess der eigentätigen Auseinandersetzung mit der gegenständlichen und symbolischen Kultur, der Gestaltung und Veränderung von Räumen und Situationen – sozusagen die Bildung des Subjektes im sozialen Raum – wird wesentlich beeinflusst, gefördert oder eingeschränkt durch die sozialstrukturellen Bedingungen der Stadt Übach-Palenberg.

Die städtisch verantwortete Offene Kinder- und Jugendarbeit kann den von ihr formulierten Bildungsbegriff sehr fruchtbar an ein Aneignungskonzept (Leontjew/Holzkamp) anlehnen und ihre gesellschaftliche Funktion gerade im Bereich des sozialen, informellen Lernens entwickeln und hat in diesem Feld wesentliche Vorteile z.B. gegenüber der Schule. Somit sollte die städtisch verantwortete Offene Jugendarbeit Module entwickeln, die die Erhaltung, Schaffung und Gestaltung öffentlicher Räume als Aneignungsräume für Kinder und Jugendliche zu ihrem Gegenstand macht.

6 Perspektiven Offener Jugendarbeit in Übach-Palenberg

Bezieht man die Ergebnisse und die darauf basierenden Schlussfolgerungen aus dieser „Ersten Sozialraumanalyse“ in die Planung zukünftiger Offener Jugendarbeit mit ein, ergibt sich daraus der Anspruch, den Kindern und Jugendlichen vielfältige Räume zu bieten, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen gerecht werden können. Dabei sind das soziale Miteinander, ein hohes Maß an Kommunikationsbereitschaft und die Offenheit für die hoch differenzierte Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen immer als wesentliche Bestandteile dieser Arbeit zu begreifen.

Im Rahmen dieser Programmatik erscheint eine Erweiterung der pädagogischen Angebots- bzw. Aktionsfelder sinnvoll. Andererseits sollten bewährte Strukturen aufrecht erhalten bleiben.

Die Ausrichtung der Offenen Jugendarbeit auf die Analyseergebnisse könnte folgende Formen der Offenen Jugendarbeit umfassen:



6.1 Überlegungen zur zukünftigen Offenen Jugendarbeit in städtischer Trägerschaft

- OT: Jugendzentrum in Palenberg

Das Jugendzentrum stellt hierbei auch weiterhin die zentrale Anlaufstelle für Kinder ab 6 Jahren und Jugendliche. Im Mittelpunkt steht das offene und kaum „verregelte“ Raum- und Kommunikationsangebot. Es wird also den Besuchern ermöglicht, einfach nur „da zu sein“, ohne mit Ansprüchen überfrachtet zu werden. Im Haus treffen viele verschiedene Gruppen aufeinander. Hier werden soziale Kontakte geknüpft und Freundschaften gepflegt. Die Kinder und Jugendlichen können lernen, sich einzubringen, beteiligt zu werden, sich durchzusetzen, zu streiten, zuzuhören, andere zu tolerieren, Grenzen und Regeln einzuhalten und Kompromisse zu schließen. Dazu gehört auch, den Besuchern bei ihren persönlichen Problemen und Schwierigkeiten Hilfestellung zu leisten.

- Jugendkulturarbeit

In gezielten, punktuellen Veranstaltungen oder Projekten soll Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet werden, eigene Ideen zu entwickeln und diese auch umzusetzen. Die Daten zur Besucherstruktur des Jugendzentrums bei zeitlich begrenzten Angeboten zeigen, dass Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Stadtgebiet erreicht werden können. So kann auch für Gruppierungen ein Ausgleich zu gegenwärtigen Trends geschaffen werden, indem die Interessen einer Gruppierung, die nicht dem Trend (Bsp. Hip Hop) entsprechen, aufgegriffen und gemeinsam durchgeführt werden. Die Besucher lernen also, dass sie selbst etwas bewegen können, dass sie mit ihren Interessen und Fähigkeiten ernst genommen werden. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass damit auch Pflichten und Verantwortung verbunden sind.

- Aufsuchende Kinder-/ Jugendarbeit

Vor dem Hintergrund, dass das Jugendzentrum im täglichen Betrieb fast ausschließlich von Kindern oder Jugendlichen aus der direkten Umgebung (Palenberg/Übach) besucht wird, ist eine aufsuchende Arbeit in anderen Stadtteilen vonnöten, um auch dort den Kindern und Jugendlichen Räume zu schaffen. Die Stadtteilerkundung zeigt das Bedürfnis der Jugendlichen nach Treffpunkten im Stadtteil, speziell im Herbst und Winter. Auch hier sind die Grundsätze der offenen Arbeit gegeben, allerdings sind Inhalte, Bezugsgruppen und – personen klar festgelegt, so dass der Kontakt eher in einem homogenen Umfeld stattfindet. Das ganzjährige Angebot im Stadtteil Boscheln wird differenziert nach verschiedenen Gruppen gestaltet: Mädchentreff, Sportangebot, Bastelangebot, um unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden. Da hier nur ein Raum zur Verfügung steht, ist keine parallele Arbeit mit den Gruppen möglich.

- Spielmobil

Das Spielmobil ist als Sonderfall der aufsuchenden Kinderarbeit zu verstehen, das im Sommer zum Einsatz kommt. Je nach Bedarfslage werden verschiedene Stadtteile ausgewählt. Boscheln ist seit 1988 fester Standort. In diesem Jahr werden wir aufgrund der Untersuchungsergebnisse der Grundschulbefragung Frelenberg als Außenstelle aufbauen. Dies erfolgte in Absprache mit der evangelischen Kirche, die dieses Angebot als Ergänzung zu ihrer Arbeit versteht. Beim Spielmobil wird Raum für Aktivitäten/ Bewegung im Freien geschaffen. So kann spielerisch am Ausgleich motorisch-funktioneller Defizite gearbeitet werden, denn Kinder haben immer weniger Gelegenheiten außerhalb von Vereins- oder Schulangeboten ihrem Bewegungsdrang im Freien nachzukommen, ohne dass ihre Eltern dabei sind (Bsp.: hohes Verkehrsaufkommen, Bebauung von Freiflächen). Auch das Sozialverhalten wird bei-



spielsweise mit Gruppenspielen spielerisch trainiert. Es treffen völlig unterschiedliche Gruppen aufeinander; Absprachen und gegenseitiger Respekt sind also ganz besonders wichtig.

- Abenteuer Spielplatz

Den pädagogisch betreuten Abenteuer Spielplatz sehen wir als Raum, an dem Kinder grundlegende Erfahrungen mit Wasser, Erde, Feuer und Naturwerkstoffen machen können. Gerade das ist in einer verstädterten Gesellschaft immer weniger möglich, da immer mehr Freiflächen verbaut werden. Unterschiede in der Herkunft gleichen sich angesichts der neuen Möglichkeiten meist aus, so dass gerade der Abenteuer Spielplatz eine Chance für die Kinder eröffnet, die große Hemmungen davor haben, im Jugendzentrum mit anderen Besuchern zusammenzutreffen, weil sie sich als Außenseiter sehen. Nicht das angepasste Verhalten sondern Kreativität und Experimentierfreude sind erwünscht.

- Ferienangebote

Speziell in den Ferien verfügen Kinder und Jugendliche über sehr viel Freizeit. In der Untersuchung hat sich gezeigt, dass nur eine der sechs Grundschulen im Stadtgebiet eine Ferienbetreuung anbietet. Finanzielle Engpässe machen vielfach den Familienurlaub unmöglich. Sind beide Eltern berufstätig, stellt sich die Frage, wer nach den Kindern sehen kann. All das hat zu unserer Entscheidung geführt, in den Ferien ein besonders umfangreiches Programm anzubieten und zwar sowohl zentral im Jugendzentrum als auch dezentral in Boscheln, um so möglichst vielen Besuchern die Teilnahme zu ermöglichen. Auch eine Ferienfahrt hat als Gruppenerlebnis mit Gleichaltrigen eine völlig andere Qualität als der Familienurlaub (wenn er denn möglich ist).

- Weiterführung der Sozialraumanalyse

Es wurde festgestellt, dass die vorliegende Sozialraumanalyse längst nicht alle aufgeworfenen Fragen beantwortet. Die logische Konsequenz lautet also „Weiterführung und Vertiefung“. Erst dann können aus den gewonnenen Anhaltspunkten fundierte Erkenntnisse werden. Betrachtet man unsere Arbeit als Prozess, der vielfältigen Veränderungen unterworfen ist, erscheint es unabdingbar, stetig auf dem Laufenden zu sein, um bedarfsgerecht arbeiten zu können.



9. Dank zum Schluss

Zum Schluss möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all denen bedanken, die durch ihre Unterstützung mitgeholfen haben, eine solche erste Sozialraumanalyse für den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Übach-Palenberg zu erstellen, in dem sie:

- Daten zur Verfügung gestellt haben
- Daten bearbeitet und in Diagramme und Tabellen umgewandelt haben
- Umfragen durchgeführt und
- Interviews geführt haben
- Sich als Schlüsselpersonen befragen ließen
- Orte, an denen sich Jugendliche gerne aufhalten, aufgesucht haben
- Beratend und tatkräftig unterstützend zur Verfügung standen
- Gerne und bereitwillig Auskunft erteilt haben

Ein besonderer Dank gilt Marion Dalmisch, Mitarbeiterin im städtischen Jugendzentrum und Manfred Wellens, Jugendmitarbeiter der evangelischen Kirchengemeinde Übach-Palenberg-West, die in der Aufarbeitung aller Daten und Fakten den größten Anteil an der Erstellung dieser Sozialraumanalyse hatten.

Ein Dank auch für die wieder unkomplizierte Kooperation mit der Ev. Kirchengemeinde Übach-Palenberg-West. Der besondere Wert dieser Arbeit liegt wohl auch darin, dass Stadt und Kirchengemeinde als jeweiliger Träger offener Jugendeinrichtungen gemeinsam eine solche Sozialraumanalyse erstellt haben. Sie bringen damit übereinstimmend zum Ausdruck, dass sie sich nicht als Konkurrenten um öffentliche Fördermittel, sondern als gemeinsame Fürsprecher für die Belange und die Interessen von Kindern- und Jugendlichen in der Stadt Übach-Palenberg an ihrem jeweiligen Ort und mit ihren jeweiligen Möglichkeiten und Stärken verstehen.